Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 284. **Sonntag den 5. Dezember 1897.** **XV. Jahrg.**

Die Kiautschau-Angelegenheit.

Die „National-Ztg.“ schreibt: Die diplomatischen Erörterungen in der Kiautschau-Angelegenheit mit den Mächten bewegen sich durchaus in den Formen eines freundschaftlichen Gedankenaustausches. Insbesondere hat der deutsch-chinesische Zwischenfall in den guten Beziehungen mit Rußland keinerlei Aenderungen hervorgebracht.

Das „Bureau Dalziel“ meldet aus Shanghai: Die Deutschen haben für den Distrikt von Kiautschau das Kriegsrecht proklamirt. Der Kaiser von China habe erklärt, er wolle lieber seine Krone verlieren, als die Forderungen Deutschlands erfüllen (?); er wünsche, die Angelegenheit einem von Holland und Belgien zu ernennenden Schiedsgericht zu übergeben.

Wie verlautet, werden zur Verstärkung nach der Kiautschaubucht 200 Marine-Artilleristen und 100 Marine-Infanteristen beordert. Die Geschütze stellt die Feldartillerie.

Zu der Angelegenheit der Besetzung der Kiautschau-Bucht durch deutsche Truppen schreibt das Pariser „Journal des Debats“: Die Stellung, welche Deutschland dort einnimmt, ist geeignet, uns vollständig über seine künftigen Absichten zu beruhigen. Die um Tongking konzentrirten französischen Interessen stehen in keinerlei Gegensatz zu den um Schantung konzentrirten deutschen Interessen. Die Deutschen und die Franzosen werden vielleicht sogar in die Lage kommen, sich gegenseitig Beistand zu leisten.

Kiel, 3. Dez. Die Abreise des Kreuzers „Deutschland“ mit dem Prinzen Heinrich ist jetzt definitiv auf den 15. Dezember festgesetzt. Die Rückkehr des Prinzen von Berlin ist auf den 7. Dezember verschoben worden.

Die Marine-Infanterie von Kiel und Wilhelmshafen wird mittels des Dampfers „Fürst Bismarck“ nach China befördert werden.

Die Vorgänge in Böhmen.

Prag, 3. Dezember. Infolge der Verkündigung des Standrechtes, sowie infolge der gestrigen Verordnungen der Polizei und des Bürgermeisters, die Häuser um 7 Uhr, die Gasthäuser und Cafés um 9 Uhr abends zu schließen und den abendlichen Straßenverkehr auf das äußerste zu beschränken, verlief der Abend und die Nacht vollkommen ruhig.

Da dem hiesigen Militär-Kommando der Schutz aller gefährdeten Objekte von Prag und Umgegend unterstellt ist, hat sich die Verstärkung der Prager Garnison durch Heranziehung anderer Truppenkörper als nothwendig erwiesen, weil die zu schützenden Baulichkeiten sich auf sehr getrennten Gebieten befinden, somit eine Vermehrung der Truppenzahl erforderlich ist, um die Verbindung bis zu den entlegensten Punkten zu sichern. Aus Brünn ist das 49. Infanterie-Regiment und aus Linz eine Schwadron Dragoner herangezogen worden. In Prag und Umgebung ist im Laufe des Vormittags kein Zwischenfall vorgekommen.

In Bodenbach wurden wegen des Versuches, die dortige czechische Schule zu demoliren, Militär- und Gendarmerieunterstützungen erbeten. — Nach Meldungen aus Beraun wurden gestern Abend die Fenster der Häuser, in welchen Deutsche und Offiziere wohnen, eingeschlagen. Infolge dessen wurden an wichtigeren Punkten der Stadt Gendarmerie-, Polizei- und Militärwachen aufgestellt. Die Menge versuchte nach dem Bahnhofe zu ziehen, wurde aber durch Infanterie daran verhindert.

Pilsen, 3. Dezember. Die Ansammlungen, welche gestern Abend auf dem hiesigen Ringplatze stattfanden und an welchen mehrere tausend schreiender und johlender Burschen theilnahmen, wurden durch das Militär zerstreut. Es wurden 15 Verhaftungen vorgenommen. Zwei Personen wurden leicht verletzt. Abends 8 Uhr wurde das Militär zurückgezogen. Seitdem herrscht Ruhe.

Politische Tagesschau.

In der Freitag-Sitzung des bayerischen Abgeordnetenhauses griff bei der Etatsberathung Abgeordneter Heim (Centr.) scharf den Ring der Kunstdüngerfabrikanten an und bemerkte, zu dem Ringe gehörten Protzen, die auf Gummirädern fahren. Abgeordneter Casselmann (liberal) bezeichnete die Worte „Protzen, auf Gummirädern fahrend“ als Reminiscenzen an den Anarchisten Most und hielt diesen Ausdruck auch gegenüber einem Ordnungsrufe des Präsidenten aufrecht. Der Präsident Walter ertheilte darauf dem Redner einen zweiten Ordnungsruf. Abgeordneter Casselmann appellirte dagegen an das Haus, welches gegen die Stimmen des Centrums die Ordnungsrufe des Präsidenten als ungerechtfertigt erklärte. Infolge dieses Beschlusses trat der Präsident sofort vom Präsidium zurück, worauf die Kammer sich unter großer Bewegung vertagte.

Zum französischen Justizminister ist der Senator Milliard ernannt worden.

Nach einer Shanghaier Meldung sind auf der Insel Formosa aufs neue japanische Truppen angekommen; es befinden sich jetzt dort 50000 Mann.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dezember 1897.

— Seine Majestät der Kaiser begrüßte heute den König und den Prinzen Georg von Sachsen bei ihrer Ankunft aus Dresden und begab sich später mit seinen hohen Gästen nach Königs-Wusterhausen.

— Der Kaiser empfängt morgen das Präsidium des Reichstages in Potsdam.

— Der Kaiser hat der katholischen Gemeinde in Wörth a. S. die drei Glocken für die neue Kirche zum Geschenk gemacht. Der katholische Pfarrer hatte drei Entwürfe eingereicht, worauf sich der Kaiser für den theuersten entschied.

— Der Regierungspräsident v. Heppe in Trier wurde am Mittwoch auf dem Hauptbahnhofe, vor der Abreise zur Jagd, vom Schlage getroffen. Sein Zustand ist, trotzdem die Besinnung wiedergekehrt ist, nicht unbedenklich.

— In den Rangverhältnissen und Chargenbezeichnungen der Sanitätsoffiziere treten demnächst die folgenden Veränderungen ein: Es erhalten die Generalärzte sämmtlich den Rang der Obersten, die Divisionsärzte die Chargenbezeichnung Generaloberarzt mit ihrem bisherigen Range als Oberstlieutenants; die Oberstabsärzte sämmtlich den Rang der Majore, die Assistenzärzte 1. Klasse werden Oberarzt und die Assistenzärzte 2. Klasse Assistenzarzt benannt, unter Beibehalt des Ranges als Premierlieutenant und Sekondlieutenant.

— Der Bundesrath stimmte gestern dem Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien zu.

— Nach dem soeben dem Reichstage zugegangenen Bericht der Reichsschulden-Kommission betrug der Bestand des Reichs-Invalidenfonds am Schlusse des Rechnungsjahres 1895/96: 436 159 330,59 Mark, derjenige des Reichstagsgebäudefonds 1 091 912,14 Mk. Der Reichskriegsschatz ist in Höhe von 120 Millionen nachgewiesen. An Banknotenbeständen in den Kassen der Hauptbank und ihrer Zweiganstalten befanden sich im Mai ds. Js. und waren in Umlauf befindlich 2042 210000 Mark.

— Die erste Handelshochschule in Deutschland wird voraussichtlich zu Ostern 1898 in Leipzig eröffnet werden. Die Handelshochschule soll als ein selbstständiges Institut von der Handelskammer unter Mitwirkung der Universität und der öffentlichen Handelslehranstalt errichtet werden.

— Auf der Generalsynode gelangte am Montag folgender Antrag der Posenschen Provinzialsynode zur Berathung: Die Generalsynode ersucht den ev. Oberkirchenrath, mit der königlichen Staatsregierung bezw. den Organen der Reichsregierung zu dem Zweck in Verbindung zu treten, daß mit allen dem Staate zu Gebote stehenden Mitteln eine Verminderung der Gast- und Schankwirthschaften ins Auge gefaßt werde. General-Superintendent Dr. Braun-Königsberg i. Pr. wünscht einen Beschluß, wonach in jedem Falle bei Konzessionirung von Gast- und Schankwirthschaften die Bedürfnißfrage als maßgebend in die erste Reihe gestellt werden solle. Regierungspräsident Hegel-Gumbinnen führt dazu aus: Bei dem Streben der ländlichen Bevölkerung, in die großen Städte zu drängen, müsse vermieden werden, etwa auf dem Lande der Vermehrung der Gastwirthschaften Schranken aufzuerlegen und in den großen Städten in unbeschränkter Zahl zu belassen. Er beantrage deshalb, dem Antrage des Referenten hinzuzusetzen, „insbesondere in den großen Städten“. Synodale Geh. Ober-Justizrath Professor Dr. Zorn-Königsberg: Es handle sich um das sittliche Interesse des Volkes. Wenn man sehe, in welcher verhältnißmäßig kurzen Zeit man in Norwegen mit der Frage fertig geworden sei, müsse uns das Gefühl der Scham beschleichen. (Beifall.) Wenn man sich vergegenwärtigt, daß in mancher Straße 33 Schankwirthschaften seien, so müsse man sagen, daß die Generalsynode gegen diesen Zustand protestiren müsse. (Sehr richtig.) Warnen müsse er aber, sich zu sehr auf die

---

Die Wette.

Novelle von M. v. Eschen.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Tag schritt weiter vor und weiter. — Immer lebendiger wurde es draußen; die Wagen rollten sinnverwirrend hin und her, es kam die Stunde der Besuche. Man war nicht zu Haus in Harrington-Palace. Und wieder weiter, unaufhaltsam weiter, und doch so langsam schritt die Zeit. Jetzt zogen dämmerige Schatten herauf über Belgravia, der Abend nahte — noch immer keine Florimel.

„William!“ Mylady tippte den Gatten an, „sollte sie wirklich — es wäre — wir würden niemals —“

„Ich wollte, sie käme wieder!“ Mylord dachte und fühlte diesmal für sich allein. „Das übrige“ —

„Lady Florimel — Mac Donald, Colonel Mac Donald.“

Mylady las die Karten, welche eben der Diener hereingebracht hatte — und kaum waren die Namen verklungen, als auch schon deren Träger erschienen.

„Verzeiht, verzeiht!“ Unter Thränen kniete die stolze Florimel zu den Füßen ihrer Eltern, unbekümmert um Lord Steyne, den sie garnicht gesehen hatte. „Verzeihung!“ Der Colonel neigte demüthig sein stolzes Haupt, seine Rechte streckte sich bittend den Harringtons entgegen, „wir konnten nicht anders!“

„Nein, wir konnten nicht anders; sei gut, Papa!“ Die junge Frau küßte dem Vater die Hand. „Zürne nicht zu sehr, Mama!“ Sie hielt die Hand der Mutter fest, welche diese ihr entziehen wollte.

Mylord sah die Thränen in den Augen des Lieblings, — vor allem, er hatte sie ja nun wieder — er war zu gewinnen. Wenn sie nun einmal den hübschen Mac Donald, den liebenswürdigen Tollkopf, den alle Damen feierten, dem alten, steifen, eitlen Lord vorzog — ging's ihm doch selber so — was war da — und jetzt — noch zu machen? Und warum hatten sie den einzigen Liebling zu einem Glück zwingen wollen, von dem er nichts wissen wollte?

„Papa,“ bat Florimel von neuem, „Du warst doch Richard immer gut, sei es auch jetzt — uns beiden — daß wir glücklich sein können!“

„Nun denn, in Gottes Namen, Kinder, seid glücklich!“ Mylord war gewonnen, und seine Kinder umringten ihn voll Liebe und voll Glück.

„Ich kenne Dich nicht mehr,“ sagte stolz Mylady; mit einem feindlichen Blick auf die versöhnte Gruppe verließ sie eilig das Zimmer.

„Mutter, liebste Mutter, nicht so!“ Florimel eilte der Zürnenden nach und winkte den anderen, zurückzubleiben.

„Colonel, Sie sind“ — Lord Steyne machte sich jetzt, hochroth vor Zorn, bemerkbar — Sie sind —“

„Mylord, erst meinen Preis, einen herzlichen Glückwunsch, Sie wissen — außerdem,“ fügte er leise, aber sehr nachdrücklich hinzu, „alles andere später!“

„Was, Preis?“ fragte Lord Harrington. Und er wurde eingeweiht in die Einzelheiten der eigenthümlichen Wette.

„Ja, dann kann ich es ihm nicht verdenken!“ lachte er auf; schnell hatte er über der Lust an der Sache, aus Freude an dem Schwiegersohne, der ihm im Grunde nur zu gut gefiel, seinen Aerger und Zorn vergessen, das Mittel billigen gelernt, das diesen zum Ziele gebracht — dann mußte er ja so handeln. — „Lucy, Lucy!“ Entschuldigen Sie, meine Herren, es ist sonderbar — es ist köstlich!“ Er eilte seiner Gattin nach, die im anstoßenden Gemach noch unbewegt, kalt und starr wie eine Marmorstatue, den Bitten und Thränen der jungen Frau gegenüberstand: „Lucy, höre doch!“ — Und nun erzählte er, was er eben vernommen hatte.

Mylady war empört. Sie schlug die Hände ineinander. „Und Du wußtest das?“ fragte sie die Tochter.

Die nickte jetzt lächelnd unter Thränen. „Nur in dem Glauben an meine Liebe, an meinen Muth und meine Treue, und um den Lord zu strafen, ging mein Gatte jene Wette ein. Mußte ich sie ihm nicht gewinnen helfen, Mama?“

„Sei vernünftig, Lucy!“ Ihr Gemahl benutzte weise die gereizte Stimmung Myladys gegen den Lord und Earl von Steyne. „Sei vernünftig, Lucy, ändern läßt sich die Sache doch nicht mehr“ — das war sehr richtig — „geben wir unsere Einwilligung, einen Skandal zu verhüten!“

„Einen Skandal“ — dieser Gedanke wirkte vielleicht am ergreifendsten auf die stolze Lady. „Nein, ändern kann ich es nicht!“ sagte sie trübe und reichte kühl der Tochter die Hand. Sie traten wieder zu den anderen. „Colonel Mac Donald, seien Sie uns willkommen! — Lord Steyne, es thut mir leid; aber ich fürchte, Sie haben sich selbst zu bedauern, — bleiben Sie zu Tisch?“

Die Einladung, die mit einer leichten Neigung des Kopfes gegeben war und viel mehr zu gehen als zu bleiben bat, fand kein Echo in dem so schmerzlich in seinen Hoffnungen auf sein Glück, in dem Glauben an sich selbst getäuschten Lord. Er zog es vor, zu gehen. Und nachdem er ehrlich seinen Preis, einen herzlichen Glückwunsch, dem neuvermählten Paare gezahlt, sowie auch Diskretion über alles Geschehene versichert hatte, empfahl sich Mylord.

* * *

Und wieder ist es Frühling, wieder feiert London seine Saison, England seinen Sport. Wieder prangt der Rasen im jungen Grün, wieder eilen sie dahin, die edlen Renner in langgestrecktem Galopp. Wieder sitzt Lord Steyne wettend auf der Tribüne, laufen seine Pferde — und dies-

Einzelheiten der Gesetzgebung einzulassen. Die Schwierigkeit der Frage, wie die Gesetzgebung zu ändern sei, wäre nicht Sache der Generalsynode. Diese habe nur auszusprechen, daß hier ein schwerer Schaden vorliege, der an unserem Volksleben zehre. In Königsberg sei man der Ansicht, daß jedes Konzessionsgesuch grundsätzlich abzulehnen sei, da genug Konzessionen — auch auf dem platten Lande vorhanden seien. Zur Abhilfe gebe es zwei Wege: einmal die Gesetzgebung, und zweitens müsse an den Herrn Minister des Innern die Bitte gerichtet werden, daß allen ausübenden Organen geboten werde, mit der äußersten Schärfe vorzugehen. Die Stadt Königsberg habe es abgelehnt, im Ortsstatut den Nachweis der Bedürfnißfrage aufzunehmen. Nach dieser Seite könne die Gesetzgebung eine Verschärfung eintreten lassen. Es müsse auf alle Fälle energisch gefordert werden, daß etwas geschehe; an den ev. Oberkirchenrath müsse die Bitte gerichtet werden, an seinem Theile mit beizutragen, daß in Gesetzgebung und Verwaltung eine Aenderung eintrete. (Lebh. Beifall.) Der Posener Antrag wird darau mit dem Zusatz Hegel angenommen.

— In Bremen hat sich ein evangelischer Hauptverein für deutsche Auswanderer gebildet. Der Verein bezweckt, die wirthschaftlichen, religiösen und sittlichen Interessen der Auswanderer wahrzunehmen, sie für den evangelischen Glauben und den Zusammenhang mit dem Vaterlande zu erhalten.

— Der Neue Louisenstädtische Bürgerverein hielt am Mittwoch Abend im Restaurant Gansewig, Reichenbergerstraße 147, eine öffentliche Versammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Der Redner des Abends war Redakteur Johannes Wilberg, der zwei Themata gewählt hatte: 1) Stellungnahme gegen die Errichtung eines Denkmals für die Märzgefallenen und 2) das Lehrerbesoldungs-Gesetz und die Stadtverordneten-Versammlung. Das letztere Thema hatte die Lehrerschaft und besonders die freisinnigen Lehrer in großer Menge herbeigelockt. Wohl ein Viertel aller Anwesenden bestand aus Lehrern. Redner kritisirte in scharfer, aber streng sachlicher Weise das Verhalten der Stadtväter unserer größten Stadt und gab einige Proben ihrer Leistungen aus der letzten Zeit zum besten, so zum Beispiel die Errichtung eines Denkmals für den todten Millionenjuden Simon Blad, die Nichtehrung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, das Verhalten des Stadtverordnetenvorstehers Langerhans dem Gustav-Adolf-Verein gegenüber. Er kam dann auf die Denkmalsfrage für die Märzgefallenen zu sprechen und gab an der Hand der Geschichte ein Bild der damaligen Zeit. Er zeigte, wie die Revolution von Juden, Polen und Franzosen „gemacht“ worden sei, und schilderte unter großer Heiterkeit, wie der ehemalige Vorsitzende der Berliner Stadtväter, Herr Straßmann, in einen Strohsack und der Abgeordnete Bamberger während des badischen Aufstandes ins Heu gekrochen seien, als Noth am Mann. Auch heute sei die ganze Denkmalsfrage nur von Juden und Sozialdemokraten angeschnitten worden. Jenen Herren wäre es um ein Denkmal für die Märzgefallenen, von denen man nur die allerwenigsten kenne, während die überwiegende Mehrzahl garnicht aus Deutschen oder Berlinern bestand, nicht zu thun, sondern nur darum, einen jüdischen und sozialdemokratischen Protest gegen die Monarchie und das Haus Hohenzollern zu richten. (Lebhafter Beifall.) Deshalb sei es Pflicht jedes deutschen Mannes, gegen ein solches Ansinnen zu protestiren. Man solle mit dem Gelde der Steuerzahler etwas vorsichtiger umgehen und den Betrag, den das Denkmal koste, lieber armen deutschen Lehrerfamilien zuweisen. (Anhaltender Beifall.) Hiermit kam Redner auf das zweite Thema zu sprechen. Als während der letzten Tagung des Landtages das Lehrerbesoldungsgesetz berathen wurde, habe Dr. Hermes, jene klassische Säule des manchesterlichen Freisinns, erklärt, 1200 Mark Grundgehalt sei das geringste, was man einem Lehrer unter heutigen Verhältnissen selbst an billigsten Orten zugestehen müsse. Der Ausschuß der Stadtverordnetenversammlung habe in seiner Sitzung sich ebenfalls mit dem Minimalgehalte von 1200 Mk. und 600 Mk. Wohnungszuschuß einverstanden erklärt. Das sei aber vor den letzten Stadtverordnetenwahlen gewesen; jetzt, wo diese Wahlen vorbei seien, komme der liberale Herr Cassel mit dem Antrage: 1000 Mk. Grundgehalt. Diesen Antrag habe die Stadtverwaltung angenommen, und Herr Hermes habe trotz seiner Erklärung im Hause der Abgeordneten für den Antrag Cassel gestimmt. (Allgemeine Entrüstung! Rufe: Lehrerfang! Pfui! Hört, hört!) Das sei das Bild liberaler Lehrerfreundschaft vor und hinter den Koulissen! (Sehr richtig!) — Die Versammlung nahm hierauf einstimmig folgende beiden Resolutionen an: 1) „Wir empfinden die Gewährung von städtischen Mitteln für ein Denkmal der Barrikadenkämpfer als Zeichen der Beleidigung für den Kaiser Wilhelm I., umsomehr, als durch die Erklärung des Stadtv. Singer kein Zweifel gelassen ist, daß das Denkmal demonstrativen Zwecken dienen soll. Die Versammlung hofft, daß die Regierung gegen dieses Denkmal Einspruch erheben und seine Aufstellung verhindern werde. — 2) An Se. Exzellenz den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Herrn Dr. Bosse: Der heute im Restaurant Gansewig, Reichenbergerstraße 147, tagende Neue Louisenstädtische Bürgerverein hält den von der hiesigen Stadtverordnetenversammlung aufgestellten Lehrer-Besoldungsetat für nicht ausreichend und bittet Ew. Exzellenz, diesem Etat die Zustimmung zu versagen und die Stadt Berlin zu veranlassen, die maßvollen Sätze der Petition des Berliner Lehrer-Vereins anzunehmen.“ Die Annahme dieser Resolution erfolgte unter großem Beifall. In längerer Debatte, an der sich auch freisinnige Lehrer betheiligten, erklärten diese, daß sie nunmehr aufgehört hätten, liberal zu sein. In ihren Kreisen mache sich jetzt der „Zug nach rechts“ bemerkbar; denn freisinnig könnten sie nicht mehr wählen. Mehrere bisher freisinnige Lehrer dankten dem Redner für den Vortrag und erklärten ihren Beitritt in den „Neuen Louisenstädtischen Bürgerverein“.

— Ueber Rekrutenprüfungen im deutschen Reiche theilt die halbamtliche „Berliner Korrespondenz“ mit: Im Ersatzjahre 1896/97 wurden 250 931 Rekruten in die Armee und Marine eingestellt bezw. auf ihre Schulbildung geprüft. Von dieser Zahl hatten 250 083 Schulbildung in der deutschen Sprache, 563 Schulbildung nur in einer anderen Sprache, und 285 waren ohne Schulbildung, d. h. konnten weder lesen, noch ihren Namen schreiben. In Prozent der Gesammtzahl aller Eingestellten betrugen diejenigen, welche weder lesen, noch ihren Namen schreiben konnten, im Ersatzjahre 1887/88: 0,71, 1888/89: 0,60, 1889/90: 0,51, 1890/91: 0,54, 1891/92: 0,45, 1892/93: 0,38, 1893/94: 0,24, 1894/95: 0,22, 1895/96: 015, 1896/97: 0,11. Stellt man für die Bezirke, von welchen die meisten Mannschaften ohne Schulbildung geliefert wurden, das erste dem letzten Jahre der vorstehenden Periode gegenüber, so kamen Analphabeten auf je 100 eingestellte Rekruten, im Reg.-Bez. Posen 1887/88: 4,47, 1896/97: 0,90, Marienwerder 4,76 bezw. 0,82, Gumbinnen 5,38 bezw. 0,62, Oppeln 1,90 bezw. 0,42, Königsberg 3,30 bezw. 0,40. Ueberall ist eine bedeutende Besserung zu bemerken; am stärksten ist die Abnahme der Eingestellten ohne Schulbildung in Gumbinnen, Marienwerder und Posen.

Parlamentarisches.

Die konservative Fraktion hat einen Antrag eingebracht, betr. den Entwurf eines Gesetzes wegen einiger Abänderungen und Ergänzungen der Strafprozeßordnung (über den Eid) und der Zivilprozeßordnung, sowie der Bestrafung wissentlich falscher, unbeeideter Aussagen.

Die nationalliberale Fraktion beantragt ein Gesetz, betr. den Arbeiterschutz in Werkstätten der Hausgewerbetreibenden, sowie die Abänderung der Bestimmungen über die in offenen Verkaufsstellen, in Schank- und Gastwirthschaften beschäftigten weiblichen Personen.

Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß, Montag den 6. d. Mts. das Flottengesetz auf die Tagesordnung zu setzen, sodann den Etat und die Militärstrafprozeßvorlage; hingegen sind die übrigen Vorlagen zurückzustellen. Die Vorberathung der Marinevorlage soll der Budgetkommission, nicht einer besonderen Kommission, überwiesen werden. Die Plenarsitzungen sollen am 4. und 8. ds. ausfallen, die Weihnachtsferien vom 18. ds. bis 11. Januar dauern.

Ein Parlamentsberichterstatter meldet, der Präsident des Abgeordnetenhauses von Köller habe auf das Bestimmteste erklärt, daß er, da er halsleidend sei, die Wiederwahl ablehne. Die Konservativen beabsichtigen, den Abgeordneten Kröcher zu präsentiren, der eventuell auch gewählt werden würde.

Der Abgeordnete Graf Oriola hat mit Unterstützung der nationalliberalen Fraktion folgenden Initiativantrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldthunlichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen unter Berücksichtigung der steigenden Kosten der Lebenshaltung den berechtigten Wünschen der Militärinvaliden, insbesondere auch in Bezug auf die Versorgung der Wittwen und Waisen, die Entschädigung für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheines und die Belassung der Militärpension neben den Zivildiensteinkommen resp. der Zivilpension, Rechnung getragen wird.

Die elsässischen Abgeordneten haben im Reichstage einen Antrag, betreffend die Ausführung des Reichs-Preßgesetzes in den Reichslanden, ferner die Aufhebung der Diktatur-Paragraphen und Einführung allgemeiner direkter und geheimer Wahlen für den Landesausschuß eingebracht.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 2. Dezember. (Eine allgemeine Versammlung deutscher Wähler) findet am 5. d. Mts. hier statt. Der Ausschuß des Komitees zur Wahrung deutscher Wahlinteressen wird zunächst Bericht erstatten, ferner findet eine Ergänzung des Wahlkomitees statt und endlich soll mit der Vorbereitung der Reichstagswahl begonnen werden.

Flatow, 3. Dezember. (Keine Weihnachtsgeschenke mehr) zu verabreichen, hat die hiesige Kaufmannschaft beschlossen. Zuwiderhandelnde zahlen an die Armenkasse für jeden Fall der Uebertretung 50 Mk. Strafe.

Schlochau, 1. Dezember. (Verbrannt.) Am 28. v. Mts. früh morgens brannte in Pagdanzig, hiesigen Kreises, ein Arbeiterwohnhaus total nieder. Eine alte Frau, welche ihre Ersparnisse in dem brennenden Hause vergessen hatte und das Geld retten wollte, wurde, wie wir der „Ostd. Pr.“ entnehmen, von dem zusammenstürzenden Hause getroffen und verbrannte.

Riesenburg, 1. Dezember. (Kaiserliches Geschenk.) Fräulein Elise Mroch in Laskowitz bei Riesenburg hat dieser Tage vom Kaiser eine Nähmaschine geschenkt erhalten.

Elbing, 3. Dez. (Schiffstaufe.) Die Taufe des auf der hiesigen Werft Schichau gebauten Kreuzers „M“ findet am 14. d. Mts. statt. Admiral a. D. Barth wird die Taufe vollziehen.

Insterburg, 2. Dezember. (Selbstmorde.) Vergiftet hat sich gestern hierselbst das Karl Müller'sche Ehepaar. Dem Besitzer des betreffenden Hauses fiel es gestern Nachmittag auf, daß die sonst sehr thätigen Leute nicht zu sehen waren. Er ließ deshalb durch Vermittelung der Polizei ihre Wohnung erbrechen und fand man hier das Paar todt im Bette vor. Allem Anschein nach hat der Mann zuerst Gift genommen, und zwar wie man annimmt, aus Eifersucht, wozu er aber keinen Anlaß gehabt haben soll. Die Leute waren seit Pfingsten v. J. verheirathet. Der Mann war fleißig und arbeitete bei Haaseler u. Braunschweig. Auch die Frau war thätig. Noth haben sie nicht gehabt. — Gestern hat der Ulan U. der dritten Eskadron des hiesigen Ulanen-Regiments durch Erhängen seinen Tod gefunden. Schwermuth soll den jungen Mann dazu getrieben haben.

Schubin, 1. Dezember. (Diamantene Hochzeit.) Am 2. Dezember feiern die Rentier Wolff'schen Eheleute von hier das Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar ist 85, dessen Ehefrau 88 Jahre alt.

Miloslaw, 2. Dezember. (Ein Fund von geschichtlichem Werthe) wurde vorgestern in der benachbarten Privatforst gemacht. Arbeitsleute, die mit dem Fällen von Baumstämmen beschäftigt waren, fanden unter den Wurzeln einer Kiefer ein ganzes Lager von alten Waffen, Bajonetten und Pistolen. Die Waffen rühren aus der polnischen Revolution her und wurden damals wahrscheinlich auf der Flucht vor den heranrückenden Bataillonen der Preußen dort versteckt.

Posen, 1. Dezbr. (Ein gefährlicher Heirathsschwindler), der Goldarbeiter Oswald Teuber, wurde heute vom Schöffengericht zu 2 Monaten

---

mal trägt sein „Courage“ den Sieg davon. Die „Perseverance“ Mac Donalds ist nicht erschienen. Und wieder begleitet der stolze Lord hoch zu Roß eine elegante Equipage mit geschmückten Damen nach Belgravia. Eben lächelt sie ihn an, Lady Cecile, die Freundin Florimels, seine Braut — halb so schön, aber noch einmal so klug wie jene. Kein bildhübscher, tollköpfiger, junger und gefährlicher Mac Donald hatte diesmal seinen Weg gekreuzt.

Die Mac Donalds sind nicht zur Saison gekommen. Droben einsam in den schottischen Bergen sind sie geblieben, in dem alten Hause, dem einzigen Erbtheil des Colonel von seinen großen Vätern — weil, wie die böse Welt sagt, Lady Harrington den mißliebigen Schwiegersohn, auf dessen Wahl die eigensinnige Tochter bestanden hatte, zu kurz hält, um das vornehme London zu bestreiten.

Einsam inmitten der Berge steht ein altes Schloß. Die Mauern sind etwas bröckelig, die Thürme und Zinnen etwas verfallen; aber wie zum Schutze ragen sie hinter ihm empor, die mächtigen Tannen, und von ferne grüßt freundlich die sonnige, duftige Haide, das schillernde, glänzende Meer. Auf dem Altan des Schlosses sitzt eine schöne, junge Frau, ein Kind von zartem Alter ruht in ihrem Schoß; es reckt die jungen Glieder, es verzieht den kleinen Mund.

„Richard, schau' nur, er lächelt!“ Und von dem Kinde blickt sie auf zu dem gebräunten Gesichte des Gatten hinter ihrem Stuhl.

Und dieser beugt sich nieder, und obgleich noch kein Lächeln zu sehen ist bei dem nur wenige Wochen zählenden Kinde, nickt er freudig bewundernd mit. Er sieht das glückliche Lächeln seiner Florimel — und in diesem lächelt für ihn die ganze Welt.

Pariser Mode und amerikanischer Kleidersport.

Noch immer herrscht in weiten Kreisen unseres Vaterlandes die Meinung, daß eine mustergiltige Toilette nur von Paris aus verschrieben werden kann. Alljährlich wandern noch beträchtliche Summen deutschen Geldes zu unseren westlichen Nachbarn, wo sie die Macht und das Ansehen einiger großen Konfektionshäuser mehren helfen, ohne daß der französische Volkswohlstand sich mehrte, etwa in dem Sinne, wie es durch Ausfuhr von Wein oder anderen Bodenerzeugnissen geschehen könnte, ohne daß Deutschland Verluste dabei erlitte. Dieser wenig wünschenswerthe Zustand geht zumeist aus Unkenntniß des veränderten Standes der Modenverhältnisse hervor. Man hat in Deutschland noch nicht unterscheiden gelernt zwischen Pariser Mode und amerikanischem Kleidersport.

Die Amerikanerinnen können ja nicht, wie die europäischen Frauen, durch Rang und Titel eine ausgezeichnete gesellschaftliche Stellung erringen. Der Reichthum, der es ihnen ermöglicht, sich ausgezeichnet zu kleiden, steht ihnen zur Verfügung. Da sind sie denn sehr schnell zu der Erkenntniß gelangt, daß Kostbarkeit der Stoffe, des Besatzes und des Schmuckes an sich noch lange nicht ausreicht, um eine Auszeichnung vermöge des Anzuges zu erreichen. Es kam ihnen auch nicht nur darauf an, schöne Zusammenstellungen von Farben und Farbenstimmungen zu schaffen; sie waren nicht zufrieden, sich als vornehm zu geben, indem sie glänzende Toiletten nur da anlegten, wo sie in die Umgebung paßten; es war ihnen nicht genug, einfach aussehende Kleider zu beschaffen, die nicht minder kostbar sind als die Modenerzeugnisse von kostbarem Glanze, sie gingen vielmehr mit vollem Bewußtsein darauf aus, nicht ausschließlich modern, sondern auch immer so angezogen zu sein, wie es ihnen für ihre eigene Erscheinung angemessen erschien. Diesen Grundsatz wendeten sie nicht nur auf die Farbenwahl, sondern auch auf den Zuschnitt der Kleider an.

Damit haben sie aber alles das durchbrochen, was das Grundsystem der Pariser Moden alten Styls ausmachte. Sie haben den Kleidersport an die Stelle der Mode gesetzt. Es kommt heutzutage nicht mehr vorwiegend darauf an, nach der neuesten Mode gekleidet zu sein. Man legt das Hauptgewicht auf alles das, was einmal auf einem deutschen Schriftstellerball unter dem Ausdruck „der Geist der Toilette“ zusammengefaßt wurde. Nun ist es ja nicht zu leugnen, daß ungeheuer viel von diesem sogenannten Geiste der Toilette noch heute in Paris entwickelt ist. Es wäre zu verwundern, wenn sich nicht ein tüchtiger Arbeiterstamm erhalten hätte, der viel brauchbares ererbt hat. Allein gerade dieser geschickte Arbeiterstamm mit seiner überlieferten Arbeitsweise ist den neuen Grundsätzen am wenigsten zugänglich. Er ist gewöhnt, nach der alten Art der Pariser Mode immer zu versuchen, ob er nicht die Natur verbessern kann. Es entgeht ihm, daß man eine kleine Figur nach ganz anderen Gesetzen der Proportion modelliren muß, als eine große, daß es erste Bedingung einer wahrhaft vollendeten Toilette ist, ihren Schnitt aus den Gesetzen abzuleiten, welche für fast jeden Körper neue und verschiedene sind.

Der Gedanke, das Frauenkleid in diesem Sinne zu einem künstlerisch durchdachten Gegenstande zu machen, wurde zuerst in Deutschland rege, wo man sich daran machte, feste Zuschneidesysteme zu erfinden, die wirklich im Anschluß an den verschiedenen Wuchs verschiedener Menschen aufgebaut waren. Die Amerikanerinnen mit ihrem raschen und sicheren Blick für alles praktische und neue haben nicht gezögert, sich diese Errungenschaft nutzbar zu machen und sie nach jeder Richtung hin auszubauen. Je mehr man aber auf dem Gebiete der Kleidung den engen Anschluß an das persönliche betont, desto geringer wird die Macht alles dessen, was im früheren Sinne des Wortes Pariser Mode hieß. Daher hat es denn auch nur wenig Sinn, wenn wir in Deutschland noch immer nach Pariser Moden Ausschau halten, da wir dasjenige, was gegenwärtig in der ganzen Kulturwelt allein als auf der Höhe des guten Geschmacks stehend gilt, am allerbesten in nächster Nähe beschaffen können, weil wir dort alles am meisten unserer Persönlichkeit anpassen können. Freilich gehört dazu, daß die tonangebenden Damen in jeder deutschen Stadt sich bemühen, selbst über das Passende nachzudenken und nicht in fremder Leute Gedanken umherzulaufen. Ferner muß man darauf dringen, daß alle Schneider und Schneiderinnen eine regelrechte akademische Ausbildung und Zeugnisse ihrer mehrjährigen Lehrherren nachweisen können, bevor man ihnen gute Stoffe anvertraut. Auf diese Art würde man einen sparsamen, für unsere Industrie vortheilhaften deutschen Kleidersport einführen.

—n.

Gefängniß verurtheilt. Er hatte zwei Wittwen, die Schwestern waren, Heirathsanträge gemacht und den bethörten Frauen ihre gesammten Ersparnisse von 1100 Mark abgeschwindelt. Natürlich wußte keine der Schwestern etwas von dem „Glück“ der andern. Der Angeklagte hat den Frauen vorgespiegelt, er würde binnen kurzem eine Erbschaft von mehr als 10 000 Mk. machen.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Dezember 1897.

— (Todesfall.) Frau Johanna Drewitz, die Wittwe des Begründers der Maschinenfabrik Drewitz, ist gestern Abend gestorben.

— (Belohnung.) Dem Lokomotivführer Allert in Graudenz, welcher am 29. Oktober d. J. bei der Ausfahrt des Zuges aus dem Bahnhofe Gottersfeld die falsche Stellung einer Weiche bemerkt und den Zug im letzten Augenblick vor Gefahr bewahrt hat, ist eine Belohnung bewilligt worden.

— (Versetzt) ist der Fußgendarm Nassadowski von Gr. Nessau nach Leibitsch.

— (Bestätigt) hat die königl. Regierung die Wahl des Herrn Schulamtskandidaten Szymanski zum Lehrer an der Knabenmittelschule.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Gutsbesitzer Dommes zu Mortschin ist zum Amtsvorsteher und der Rittergutsbesitzer v. Kries zu Friedenau zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Friedenau auf einen weiteren Zeitraum von sechs Jahren von dem Herrn Oberpräsidenten bestellt worden. Der königl. Landrath hat den Besitzer Jakob Wirth in Steinau als Schöffen für die Gemeinde Steinau bestätigt.

— (Eine Reform der Personentarife) soll die preußische Staatsbahnverwaltung planen. Die Einheitssätze sollen ermäßigt werden und die Rückfahrkarten im allgemeinen eine zehntägige Giltigkeit erhalten. Dagegen soll die Benutzung von Schnellzügen auf Rückfahrkarten nur gegen eine Lösung von Zuschlagskarten gestattet sein.

— (Steuer-Erklärungen.) Der Finanzminister hat die Frist für die Abgabe der Steuererklärung nach § 24 des Einkommensteuergesetzes für das Steuerjahr 1898/99 auf die Zeit vom 4. bis einschließlich 20. Januar 1898 festgesetzt.

— (Nachdem die Vorschriften über das Verdingungsverfahren) im Bereiche der Staatsverwaltung schon bei den meisten größeren, zum Theil auch bei kleineren Kommunalverwaltungen, Anwendung finden und im allgemeinen sich bewährt haben, ist die Einführung dieses Verfahrens im Interesse der Gleichmäßigkeit der Kommunal-Verwaltungen allgemein empfohlen worden. Abweichungen in Einzelfällen bleiben unter besonderen Umständen natürlich dem Ermessen der auftraggebenden Behörden vorbehalten.

— (Bezirksveränderung.) Der Beschluß des Kreisausschusses, nach welchem das Ziegelei-Etablissement Antoniewo, dem Maurermeister Herrn Plehwe hier gehörig, von dem Gutsbezirk Bielawy abgezweigt und mit dem Gemeindebezirk Kaszczorek vereinigt worden ist, hat die Rechtskraft erlangt.

— (Gebrauchsmuster.) Für Herrn F. Fischer in Argenau ist auf eine Düngerstreumaschine, deren mit sägeartigen Zähnen versehene Streutrommel in der unteren lichten bodenlosen Oeffnung eines mit schrägen Seitenwänden versehenen Kastens gelagert ist, ein Gebrauchsmuster eintragen.

— (Zum Holzhafen-Projekt.) Der Herr Regierungs-Präsident v. Horn in Marienwerder hat heute die landespolizeiliche Genehmigung zum Bau eines Holzhafens bei Thorn nach dem Projekte der Handelskammer ertheilt. Mit dem Bau ist spätestens am 1. Mai 1903 zu beginnen, anderenfalls die Genehmigung erlischt.

— (Veteranen-Verband, Gruppe Thorn.) Nach Begrüßung der Kameraden und dem Kaiserhoch wurden in der gestrigen Versammlung vom Vorsitzenden die Militärpapiere an diejenigen zurückgegeben, welche sich unter Vorlage derselben zum Empfange der Erinnerungsdenkmünze an die Hundertjahrfeier gemeldet hatten. Die noch zurückgebliebenen Besitzzeugnisse 2c. können auf dem Bureau des Vorsitzenden jeder Zeit empfangen werden. Die Gesuche des Gesammt-Vorstandes in Leipzig an Se. Majestät den Kaiser, an den Herrn Reichskanzler und an den hohen Reichstag selbst wegen Einführung der Wehrsteuer wurden zur Kenntniß gebracht. Vier Kameraden meldeten sich zur Aufnahme in die Stammrolle, welche damit die Nummer 177 erreichte.

— (Der Diakonissen-Krankenhaus-Verein) hält am 16. ds. eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht Aufnahme eines Hypothekendarlehns.

— (Turnverein.) Das Schauturnen, das morgen, Sonntag, zur Feier des 25jährigen Bestehens des Oberweichselgaues im Viktoriasaale stattfindet, beginnt um 4 Uhr nachmittags. An das Schauturnen schließt sich eine Festkneipe mit reichem Unterhaltungsprogramm.

— (Theater.) Nachdem er als Karl Moor mit einer Heldenrolle begonnen, trat der Gast unseres Schützenhaustheaters, Herr Richard Hahn vom Berliner Theater gestern am zweiten Gastspielabend in einer Liebhaberrolle auf, indem er den Schauspieler Reinhardt in dem 4aktigen Lustspiel „Haus Lonei“ von L'Arronge gab. Dieses Stück ist sehr unterhaltend, wenn es auch eigentliche Handlung wenig hat, und da es flott dargestellt wurde, hatte es einen vollen Heiterkeitserfolg. Herr Hahn erwies sich gestern auch als ausgezeichneter Liebhaber, er führte die Rolle des Reinhardt mit lebenswahrster Natürlichkeit und Ungezwungenheit durch und ließ dabei in dem Charakter der Rolle den Zug heiterer Liebenswürdigkeit voll zur Geltung kommen. Sein in allen Szenen fein nuancirtes Spiel gewann ihm die ganze Sympathie der Zuschauer, die ihm ebenso stürmischen Beifall darbrachten wie am ersten Gastspielabend. Ueber die mitwirkenden Mitglieder des Bertholdʼschen Ensembles ist wieder nur Erfreuliches zu sagen. Herr Beckmann war als Kommerzienrath Lonei eine gutcharakterisirte Figur und recht gewandt waren in ihrem Spiel ferner Frau Direktor Berthold als Pauline Freising und Herr Evenow als Dr. Seewald. Frl. Carola Gerber war als Marie, Herrn Hahns Partnerin, ganz allerliebst. Herr Renner, der in der letzten Vorstellung so vorzüglich den Franz Moor gegeben, weckte gestern in der sehr gelungenen komischen Figur des Christian Hummel die Lachlust des Publikums so oft als er erschien. Die ernstesten Charakter- und Intriguantenrollen vertritt dieser Künstler so trefflich, wie die Rollen mit naivster und urwüchsigster Komik, er besitzt in der That ein nicht gewöhnliches Talent von seltener Vielseitigkeit. Bei der angemessenen Besetzung der Rollen des Lustspiels war die Aufführung eine so gute, daß die Zuschauer alle sehr befriedigt das Theater verließen. Der Besuch war gestern ein besserer. — Morgen, Sonntag verabschiedet sich Herr Hahn in einer zweiten Heldenrolle, als Don Carlos in dem gleichnamigen Schauspiel von Schiller, statt, wie ursprünglich festgesetzt, als Romeo. „Don Carlos“ ist unter den klassischen Bühnenwerken eines der besten und beliebtesten, das man nicht oft genug sehen kann. Sicher wird Herr Direktor Berthold diesem Stück eine ebenso gute Vorbereitung zu theil werden lassen, als sie die ersten beiden Gastspielstücke hatten. Am Nachmittag findet morgen auch eine Kindervorstellung statt.

— (Promenadenkonzert.) Am morgigen Sonntage wird das Trompeterkorps des Ulanenregiments von Schmidt zur gewöhnlichen Zeit auf dem Altstädt. Markte konzertiren.

— (Warnung vor dem Arbeiterzuzuge nach Berlin.) Von der überaus großen Arbeitslosigkeit in Berlin zeugt die Thatsache, daß beim dortigen Packetpostamt bis jetzt über 4000 Bewerbungen um aushilfsweise Beschäftigung beim Weihnachts-Packetverkehr eingelaufen sind. Nur etwa die Hälfte der Bewerber kann auf Anstellung rechnen.

— (Himmelserscheinungen im Dezember.) Venus ist noch Morgenstern, sie nähert sich aber immer mehr und mehr der Sonne und wird in den letzten Tagen des Monats nur noch ¼ Stunde zu beobachten sein. Mars ist fast während des ganzen Monats noch unsichtbar, dagegen nimmt die Dauer der Sichtbarkeit des Jupiter wieder zu; er befindet sich in dem Sternbilde der Jungfrau und geht gegenwärtig um 1½ Uhr morgens, gegen Ende des Monats aber schon um Mitternacht auf. Saturn erscheint in der letzten Hälfte des Monats kurz vor Sonnenaufgang am südöstlichen Himmel. Voll- und Neumond findet statt am 9. und am 23.

— (Zwangsversteigerung.) Das Rentengut Pensau, Blatt 75, dem Maurer Julius Heldt gehörig, wurde gestern vor dem hiesigen Amtsgerichte im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert. Der Uhrmacher Paul Förster hierselbst gab mit dem Gebot von 360 Mk. und Uebernahme der Rente das Meistgebot ab.

— (Verlaufener Knabe.) Am Sonntag Abend hat sich in Mocker ein gutgekleideter Knabe im Alter von 8 bis 9 Jahren eingefunden, der über seine Herkunft keine Auskunft geben kann, weil er an organischen Sprachfehlern leidet. Er hat den Namen „Karl Fuchs“ aufgezeichnet.

— (Vor Schwindlern und Betrügern) kann man nicht genug auf der Hut sein. Am Mittwoch Abend wurde ein frecher Betrug gegen den Kutscher eines Weyer'schen Milchwagens verübt, als derselbe am Katharinenhospital hielt. Zwei Männer traten an den Verkäufer heran und erklärten, 40 Pfund Butter kaufen zu wollen. Der Vorrath betrug aber nur noch 6 Pfund, womit die Käufer auch zufrieden sein wollten. Sie wollten Zahlung mit einem Fünfzig-Markschein leisten. Als der Verkäufer das herauszugebende Geld aufzählte und die Käufer bereits 44 Mk. erhalten hatten, ergriffen dieselben die Flucht, ohne den Fünfzig-Markschein zu geben. Es gelang ihnen leider, zu entkommen, und man hat von den Gaunern noch keine Spur.

— (Verhaftung.) Der Arbeiter Dondalski ist verhaftet worden, weil er des Diebstahls an dem vor einigen Tagen in der Bachestraße gefundenen Sack Gerste überführt ist.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königlichen Staatsanwaltschaft Thorn der 25 Jahre alte Höker und Fleischer Wladislaus Lodygowski aus Thorn, gegen den eine vom Schöffengericht Thorn erkannte Geldstrafe von 20 Mk. evtl. 4 Tage Haft vollstreckt werden soll.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist ausgebrochen in Schmolln und Gut Seyde, infolge dessen über beide Ortschaften die Sperre verhängt ist.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

Mocker, 4. Dezember. (Eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung) findet am nächsten Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt.

)(**Aus dem Kreise Thorn**, 3. Dezember. (Unfall.) Der Müller Friedrich Wickler zu Jodaumühle (Gronowo) hat sich beim Verkeilen einer Buchse mit einem Beile das obere Glied des Zeigefingers der linken Hand abgehauen.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

— (Erledigte Schulstellen.) Evangelische Stelle an der Schule zu Subiewo, Kreis Schwetz, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Kiessner zu Schwetz). Stelle zu Gr. Wittenberg, Kreis Dt. Krone, evangel. (Kreisschulinspektor Treichel zu Dt. Krone). Lehrer- und Küsterstelle zu Hohenstein, Kreis Dt. Krone. (Gutsherrschaft zu Hohenstein). Stelle zu Kl. Glisno, kathol. (Kreisschulinspektor Block zu Bruß). Stelle zu Griebenau, Kreis Culm, kathol. (Kreisschulinspektor Albrecht zu Culm).

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Graudenz, Magistrat, zwei Polizeisergeanten, Mindestgehalt je 1000 Mk. und 60 Mk. Kleidergeld. Podgorz, Magistrat, Nachtwächter und Straßenreiniger, 345 Mk. jährlich und freie Wohnung.

Mannigfaltiges.

(Juristendeutsch.) An einem schlesischen Landgericht schwebte, wie die „Breslauer Zeitung“ berichtet, ein Prozeß wegen des Kaufpreises für ein Schwein, das bei der Untersuchung als mit Finnen durchsetzt befunden wurde. In erster Instanz war die Identität des finnigen Thieres mit dem erkauften bestritten worden. Das Urtheil des Landgerichts begann nun wie folgt: „Wenn auch die Identität des Schweines mit dem Vorderrichter anzunehmen war, so — — —!!“

(Ein Kruzifix) im Werthe von 200 000 Lire beabsichtigen einige katholische Gemeinden in Amerika dem Papste Leo XIII. als Weihnachtsgeschenk zu übersenden. Dieses Kruzifix ist ein Meisterwerk der Goldarbeiterkunst. Die Genialität des Entwurfes, die Feinheit der Arbeit und die Sorgfalt, mit der jedes kleinste Detail ausgeführt worden ist, machen es zu einem Kunstwerk, das nicht leicht seinesgleichen haben dürfte, abgesehen von dem enormen Werth, den es repräsentirt.

(Explosion.) In dem Orte Deraschuja im Gouvernement Podolien ist am Donnerstag in einer Zuckerfabrik der Dampfkessel explodirt. Sieben Arbeiter blieben sofort todt, viele andere erlitten Verletzungen. Der Dampfkessel nebst den Röhren wurde 200 Meter weit hinweggeschleudert. Die ganze Fabrik ist nur noch ein Trümmerhaufen.

(Grubenunglück bei Kaiserslautern.) Laut amtlicher Mittheilung sind nunmehr alle in Frankenholz verunglückten Bergleute geborgen; ihre Personalien konnten jedoch bisher noch nicht festgestellt werden, da eine Reihe von Todten ganz unkenntlich ist. Bergamtmann Kistenfeger in Zweibrücken ist amtlich mit der Untersuchung der Katastrophe hinsichtlich ihrer Ursache beauftragt worden. Die Grube hat eine Belegschaft von über 1000 Mann. Während der Katastrophe waren indessen nur 14 Mann in das betreffende Flötz eingefahren. Eine weitere Meldung aus Kaiserslautern, 3. Dezember, besagt: Von den schwer verwundeten Bergleuten der Kohlengrube Frankenholz sind fünf ihren Verletzungen erlegen, sodaß jetzt die Gesammtzahl der Todten 42 beträgt; 12 Schwerverwundete schweben noch in Lebensgefahr. Wie nunmehr festgestellt ist, betrug die Belegschaft der von der Katastrophe betroffenen Gruben-Abtheilung 87 Mann, von denen 37 sofort getödtet und alle anderen verletzt wurden. Es ist jetzt auch gelungen, die Persönlichkeit aller Getödteten festzustellen. Fünf Verwundete konnten bereits wieder aus der Behandlung entlassen werden. Heute Nachmittag findet in Frankenholz die Beerdigung der Opfer statt.

(Deutsche Reichsfechtschule.) 1 447 032 Mk. 50 Pf. betrug Ende Oktober d. J. nach zirka 17jähriger Thätigkeit das Sammelergebniß der Deutschen Reichsfechtschule. Davon unterhält sie bereits drei Waisenhäuser, und zwar in Lahr, Schwabach und Magdeburg, während für ein viertes, im nächsten Jahre in Salzwedel zu erbauendes Waisenhaus die Baarmittel zum Bau und zur Unterhaltung vorhanden sind. Jetzt beginnen die Sammlungen für das fünfte Haus. An diesem Sammelergebnisse hat der in sieben Bezirke getheilte Verband Berlin einen nicht unbedeutenden Antheil: sein Beitrag bezifferte sich am 1. September d. J. auf 208 164 Mk. 78 Pf.

(Das „Submissionsverfahren“ scheint sich auf dem „Heirathsmarkt“ einbürgern zu wollen. In der Donnerstags-Nummer einer Berliner Zeitung wird in üblicher Weise eine „Dame aus feinster mosaischer Familie“ öffentlich „ausgeboten“. Es heißt dann in der betreffenden Anzeige weiter: „Ehrenhafter, solider Herr, in gesicherter Existenz, der eine glückliche, angenehme Ehe eingehen möchte, stelle seine Mindestansprüche.“ Immerhin ein etwas gewagtes Unternehmen, wenn man die „Waare“ noch nicht gesehen hat.

(Wirbelstürme und Fluten) haben furchtbar auf den Philippinen gewüthet. 400 Europäer und 6000 Eingeborene sind umgekommen. Mehrere Ortschaften sind fortgeweht oder fortgeschwemmt worden.

(Einziger Zweck.) A.: „Sie reisen also nach Salzburg?“ — B.: „Ja, möchte von dort aus meiner lieben Frau eine Postkarte mit Aussicht senden.“

(Der Vergeßliche.) Besucher: „Wo ist denn der schöne Rauchtisch geblieben, den Sie Ihrem Gemahl zum Geburtstag geschenkt hatten?“ — Frau Professor: „Den habe ich fortgestellt . . . Weihnachten kriegt er ihn noch einmal geschenkt!“

Eingesandt.

Auf der Bromberger Vorstadt werden die Postbriefkästen jetzt auch abends um 9 Uhr 25 Min. geleert. Bei dem Briefkasten in der Parkstraße scheint das aber nicht der Fall zu sein, denn vor der letzten Entleerungszeit steht an diesem Briefkasten immer zu lesen, daß die nächste Abholung um 8.15 Uhr früh ist. Diese falsche Angabe veranlaßt zu Irrthümern. Oder wird der Briefkasten an der Parkstraße bei der letzten Entleerung um 9.25 Uhr wirklich übergangen? — O.

Neueste Nachrichten.

Eger, 3. Dez. Die Stadtvertretung sprach ihren tiefsten Abscheu aus über die Schandthaten der Prager Neu-Hussiten und fordert administrative Abgrenzung des deutschen Gebiets Böhmens und sofortige einstweilige Verlegung der Vorlesung an der deutschen Universität in das deutsche Sprachgebiet.

Prag, 3. Dez. Heute durchstrichen starke Militärpatrouillen immerzu die Stadt. Der Verkehr wurde allmählich wieder aufgenommen. Das Standgericht ist gebildet; ein Scharfrichter, dessen Gehilfen und ein Seelsorger befinden sich im Gerichtsgebäude zur Verfügung des Standgerichts. Truppenverstärkungen sind noch eingetroffen, sodaß sich in Prag jetzt 26 Bataillone Infanterie und 2 Eskadronen Kavallerie befinden.

Prag, 4. Dezember. Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen. Kleine Ausschreitungen fanden in Chrudim, Selcan, Gablonz, Tetschen und Nachod statt. Abends 8 Uhr wurde aus einem Hause in der Brenntegasse ein Schuß auf eine Jägerpatrouille abgegeben, doch wurde niemand verwundet.

Antwerpen, 3. Dez. Von allen Seiten werden Schiffsunfälle gemeldet. Die Brigantine „Hasparren“ ist untergegangen. Von der Mannschaft sind 4 ertrunken, 6 gerettet. Der Schooner „Rubi“ ist bei Hasborough untergegangen; von der Besatzung sind zwei ertrunken. Bei Hemsby ist der „Vigo“ untergegangen. Die ganze Mannschaft fand ihren Tod in den Wellen. Bei Bacton ist die Brigg „Vedra“ verloren gegangen. Mehrere Matrosen wurden gerettet, 3 ertranken.

Cherbourg, 2. Dezember. Ein englisches Schiff ist hier untergegangen. Das Unwetter dauert fort.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Dezbr.	3. Dezbr.
Tend. d. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—80	217—30
Warschau 8 Tage	216—05	216—05
Oesterreichische Banknoten .	169—45	169—45
Preußische Konsols 3 % . .	97—50	97—40
Preußische Konsols 3½ % .	102—80	102—80
Preußische Konsols 4 % . .	102—75	102—80
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—	97—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—70	102—75
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	91—80	92—10
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—90	99—75
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—75	99—90
„ „ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—25	67—30
Türk. 1 % Anleihe C . . .	24—50	—
Italienische Rente 4 % . . .	94—90	94—60
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	92—	92—
Diskon. Kommandit-Antheile	200—60	200—70
Harpener Bergw.-Aktien . .	188—80	189—90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	97½	97⅝
Spiritus:		
70er loko	37—70	37—

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.
Londoner Diskont um 2½ pCt. erhöht.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern.
3. Dezember 1897.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	188—192	128—135	128—150	130—144
Neustettin	182—184	132	—	132—140
Bezirk Stettin	179—180	130	138—148	130—138
Anklam	178—179	132	140	134
Danzig	185—193	137—138	135—148	130—140
Elbing	—	—	—	—
Thorn	170—185	135—141	135—138	138—146
Culm	—	—	—	—
Breslau	189	151	157	138
Bromberg	170—178	135—138	120—145	130—144
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	189¼	146	—	152
Stettin Stadt	180—183	132—136½	145—148	135—140
Posen	165—185	130—145	125—150	123—145

Königsberg, 3. Dezember. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 60 000 Liter, gek. 10 000, besser. Loko nicht kontingentirt 36,— Mk. Br., 35,— Mk. Gd., 35,10 Mk. bez., Dezember nicht kontingentirt 36,— Mk. Br., 34,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, 7. Dezember 1897.
Neustädtische evangelische Kirche: abends 6 Uhr Missionsstunde Pfarrer Heuer.

Standesamt Podgorz.

Vom 27. November bis einschließlich 3. Dezember 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Schuhmacher Karl Krott, T. 2. Maurer Adolph Schulz, S. 3. Schuhmacher Josef Skowronski, T. 4. Arbeiter Eduard Hoffmann-Rudak, S. 5. Hilfsbahnwärter Johann Zyganda-Dorf Czernewitz, S.

b. als gestorben:

1. Eine Todtgeburt. 2. Johann Podlaski, 18 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schlosser Albert Hermann-Dallige-Prinzenthal, Kreis Bromberg, und Ida Louise Bertha Meyer.

d. als ehelich verbunden:

1. Sergeant Felix Gruszczyk und Mathilde Hocke.

5. Dezember.	Sonn.-Aufgang	8.04 Uhr.
	Mond-Aufgang	1.19 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	3.37 Uhr.
	Mond-Unterg.	4.14 Uhr Morg.
6. Dezember.	Sonn.-Aufgang	8.06 Uhr.
	Mond-Aufgang	1.38 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	3.36 Uhr.
	Mond-Unterg.	5.28 Uhr.

Heute ist nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege,

Herr Rechtsanwalt Polcyn

hier, verstorben.

Thorn den 4. Dezember 1897.

Die Rechtsanwälte des Landgerichts.

Heute Nacht 11½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere einzig geliebte Tochter **Hedwig.**

Dieses zeigen tiefbetrübt um stilles Beileid bittend an Thorn, 4. Dezember 1897

die trauernden Eltern und Geschwister.

F. Siebrandt und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 8. d. Mts. 2 Uhr nachm. vom Trauerhause, Hofstr. Nr. 14, aus statt.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Forst werden 34 cbm Feldsteine zum Verkauf gestellt. Hiervon sind 25 cbm auf dem Abholzungsgelände nördlich von Fort IV und 9 cbm in der Nähe des Forsthauses Olleck aufgestellt und werden auf Wunsch von den Belaufsförstern vorgezeigt.

Kauflustige werden ersucht, schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Ankauf von Feldsteinen" bis **Donnerstag den 16. d. Mts. vormittags 10 Uhr** bei uns abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung im Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses stattfinden wird.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen werden.

Thorn den 30. November 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 9. und 10. d. Mts. findet auf dem Artillerie-Schießplatz bei Thorn ein **Schießen mit scharfer Munition** statt.

Dasselbe beginnt jedesmal um 7 Uhr vormittags und dauert bis 2 Uhr nachmittags.

Vor dem Betreten des Schießplatzes an den genannten Tagen wird gewarnt.

Thorn den 4. Dezember 1897.

Königliches Kommando des Inftr.=Regts. Nr. 176.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, 6. Dezember cr.

vormittags 10 Uhr

werde ich im **Hotel du Nord,** Culmerstraße 9, auf dem Packhofe noch lagernde:

39 Kisten echten, französischen Cognac, à Kiste 12 Flaschen (unverzollt)

für Rechnung wen es angeht, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Bilder

werden schnell, gut und billig eingerahmt bei

Robert Malohn, Glasermstr.,
Araberstraße 3.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

zeige ergebenst an und empfehle **Baumbehang** in Schaum, Liqueur, Chokolade, Fondants u. Bisquit in jeder Preislage, **Marzipan-Spielzeug, -Früchte u. -Gemüse, Lübecker und Königsberger Marzipansätze** in allen Größen.

Randmarzipan, Theekonfekt, Makaronen täglich frisch.

Oskar Winkler.

Tuch=Reste.

Einen Posten Reste, sowie zurückgesetzter Waaren, als:

Anzug-, Paletot- u. Hosenstoffe

für Sommer und Winter, ferner den Bestand in

Schlafröcken, Mänteln, Wäsche etc.

verkaufe ich zu außerordentlich billigen Preisen, selbst weit **unter dem Einkaufspreise,** gegen Kassa.

Sämmtliche Sachen sind ausgelegt und mit Maaß und Preis versehen.

Heinrich Kreibich.

Schuhmacherlehrlinge verlangt **J. Wojciechowski,** Schuhmacherstr. 16.

Ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Araberstr. Nr. 6.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Donnerstag den 9. Dezember cr. von 4 Uhr nachm. ab ni den oberen Räumen des Artushofes:

BAZAR.

Von 5 Uhr ab: CONCERT.

Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum 6. Dezember den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 9. Dezember vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau **Dauben,** Frau **Dietrich,** Frau Oberbürgermeister **Dr. Kohli,** Frau Generalin **von Reitzenstein,** Frau Exzellenz **Rohne,** Frau **Schwartz.**

Thorn, im November 1897.

Der Vorstand.

Artushof.

Dienstag den 7. Dezember cr.:

2. Symphonie=Concert

der Kapelle des Inftr.=Rgts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21,
unter gütiger Mitwirkung
der Pianistin Fräulein Hildegard Homann aus Culm.
Dir.: Stabshoboist Wilke.

Anfang 8 Uhr.

Billetts im Vorverkauf bei Herrn Walter Lambeck: Nummerirter Platz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf., Schülerbillets 50 Pfennig.

An der Abendkasse:
Nummerirter Platz 1,25 Mk., Stehplatz 1 Mk.

Gewerkverein der Tischler.

Sonntag den 5. Dezember cr.
nachmittags 2 Uhr
im **„Germaniasaal":**

Vorstandswahl.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Gasthaus Rudak.

Morgen, Sonntag:

Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein
F. Tews.

Ein Melkmädchen sucht sofort **Gut Papau.**

M. Suchowolski,

empfiehlt sein grosses Lager
fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben
zu sehr billigen Preisen.

Seglerstrasse 26,

Bestellungen nach Maaß werden prompt und billigst ausgeführt.

Bekanntmachung.

Ein für den Militärdienst unbrauchbares **Krümperpferd** wird am **Dienstag den 7. d. Mts. 11 Uhr vorm.** auf der Culmer-Esplanade öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

II. Batl. Inftr.=Rgts. Nr. 61.

Für die Weihnachtszeit

habe ich in dem früheren Laden von **Minna Mack Nachflg.,** gegenüber der altstädt. evangelischen Kirche, den Verkauf von

Thorner Honigkuchen

aus der Fabrik von

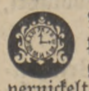
Herrmann Thomas, Hoflieferant,

übernommen. Ich werde bemüht sein, durch prompte Bedienung meine geehrte Kundschaft zufrieden zu stellen, und bitte um freundlichen Zuspruch. Auf 3 Mk. gewähre den üblichen Rabatt

Hochachtungsvoll

Wwe. Marie Schluroff.

Deutsche



Reichsweckeruhr, prima, prima Fabrikat, gesetzlich geschützt, pr. Ankerwerk, vernickelt, geht und weckt pünktlich, **2,40 Mk.,** dieselbe mit nachts leuchtendem Zifferblatt **2,70 Mk. Echt silberne Remontoir-Uhren** mit doppelt. Goldrand und Reichsstempel, in gar. prima Qualität, 6 Rubis, **9,50 Mk.**

Dieselbe Uhr ohne Goldrand **8,90 Mk.** Sämmtliche Uhren sind gut **repassirt** (abgezogen) und auf das genaueste regulirt, daher **reelle 2jährige schriftliche Garantie.** Die von anderer Seite angebotenen Weckeruhren sind keinesfalls mit den gesetzlich geschützten **Deutschen-Reichswecker-Uhren** z. verwechseln. Minderwerthige Weckeruhren mit Ankergang und Sekundenzeiger u. Abstellvorrichtung 2,25 Mk., leuchtend 2,40 Mk. Umtausch gestattet. Nichtkonvenirend sofort Geld zurück. Preisliste **aller Arten Uhren u. Ketten** gratis und franko. Geg. Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages.

Julius Busse,
Uhren und Ketten en gros,
Berlin C. 19, Grünstr. 3.

Billige und reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Uhrmacher.

6000 Mark

zu vergeben. Wo, s. d. Exp. d. Ztg.

Sämmtl. Polstermaterialien sowie **Möbelplüsche, Möbelstoffe, Matratzendrells, Wagentuch-Rips** u. **Teppich, Sprungfedern,** auch **Fahrleinen** empfiehlt

Benjamin Cohn,
38 Brückenstr. 38.

Hiermit zeige an, daß ich von jetzt ein Spezialgeschäft in **Damenblousen, Blousenhemden, Matinees** von besten Stoffen, chic und elegant, führe. Ich bin im Stande, 25% unt. Ladenpreise zu verk. Bestell. werden in 24 St. ausgef. Ausverk. v. Kindergarderoben.

L. Majunke,
neben **Nowak's** Konditorei.

Van den Bergh's holl. Tafel-Margarine,

sämmtliche Marken gesetzlich geschützt.

Fabriken in Cleve, Rotterdam, Brüssel, London.

Prämiirt mit 32 goldenen, silbernen und Staatsmedaillen, Ehrendiplomen und Städtepreisen.

Vertreter für Thorn: **Walter Güte.**

Generaldepositäre für Ostdeutschland:

Hermann Dalitz & Co., Danzig.

Komptoir: Brodbänkengasse Nr. 33. Telephon Nr. 239.

Carl Sakriss,

26 Schuhmacherstraße 26.

Frisch gebr. Kaffee
Pfd. 0,75, 0,80, 1,00, 1,20, 1,60 u. 1,80
ungebrannter Kaffee
Pfd. 0,75, 0,90, 1,00, 1,20, 1,40
Schweineschmalz (garant. rein)
Pfd. 40 Pf., bei 10 Pfd. 37 Pf.
geräucherter Speck Pfd. 55 Pf.
Amerik. Schmalz Pfd. 35 Pf.
Kunstfett Pfd. 30 Pfd.
Feinste Süßrahm-Margarine Pfd. 60 Pf.
Vanille-Chokolade Pfd. 85 Pf.
Chokoladenpulver Pfd. 40–60 Pf.
Holländisches Cacaopulver leicht löslich Pfd. 1,60 u. 1,80 Mk.
Deutscher feinster Cacao leicht löslich Pfd. 1,20 u. 1,40 Mk.
Knorr's Platthafer Pfd. 25 Pf.
Weizen- u. Reisgries Pfd. 15 Pf.
Kneipp Malz-Kaffee Pfd. 40 Pf.
Türk. Pflaumen Pfd. 25, 30 u. 40 Pf.
gute Pflaumen Pfd. 10, 15 u. 20 Pf.
Farin, Würfel- und Brot-Zucker zu billigsten Preisen.

Van Houtens bester Cacao 1 Pfd.-Büchse 2,75 Mk.

Marzipanmasse, süße Mandeln, Belagfrüchte, Gelee, Marmelade, Cacao, Convertüre

empfiehlt

Oskar Winkler.

Wirthschaftsschürzen, Küchenhandtücher und **Läufer** in Wolle, Linoleum und Cocos billig zu haben bei **Benjamin Cohn,** 38 Brückenstr. 38.

---

ff. Gänseschmalz

à Pfd. 1 Mk. empfiehlt
J. Stoller, Schillerstr.



2 fette Schweine

stehen zum Verkauf bei
M. Sadowski. Leibitscherstr. 37.

Pferdedung

hat abzugeben
Brauerei **Gross.**

Laden

mit angrenzender **Wohnung,** zu jedem Geschäft passend, ist **Schillerstraße Nr. 17** per 1. April 1898 zu vermiethen. Zu erfragen bei

J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12.

Die bis dahin vom Fleischermeister Rudolph bewohnten **Geschäftsräumlichkeiten** nebst **Wohnung** sind per bald zu vermiethen.

Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

Oeffentlicher Vortrag

Sonntag Abend 6 Uhr
in dem neu eingerichteten Saal
Elisabethstraße 16.
Eingang Strobandstraße.

Thema:
„Woran erkennt man die falschen Propheten, von welchen Matth. 24 geschrieben steht?"

Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.

Eintritt frei. Der Saal ist geheizt.

Handschuhmacher-Begräbniß-Verein.

Generalversammlung

am Montag, 6. Dezember cr. abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Tagesordnung:
1. Bericht der Rechnungsrevisoren über die Jahresrechnung pro 896/97.
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben.

Darauf gemeinschaftliches **Abendessen.**

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet nicht statt.

Thorn den 4. Dezember 1897.

Der Vorstand.

Wochen=Repertoir

des

Bromberger Stadt-Theaters

vom 5. bis 12. Dezember 1897.

Sonntag, 5. Dezbr.: **Letztes Gastspiel der Kgl. Hofschauspielerin Frl. Marie Barkany. Die Schulreiterin,** Lustspiel in 1 Akt von E. Pohl. — **Die bezähmte Widerspenstige,** Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Montag, 6. Dezbr.: (zum letzten Male) **Helga's Hochzeit.**

Dienstag, 7. Dezbr.: **Hans Huckebein**

Donnerstag, 9. Dezbr.: **Erst-Aufführung** — bei Anwesenheit der Verfasserin — (zum ersten Male:) **Fromme Lügen,** Schauspiel in 3 Akten von Sophie Behrens. — (Zum ersten Male:) **Ein pietätloser Mensch,** Drama in 1 Akt von J. Schaumberger.

Freitag, 10. Dezbr.: **Die Sorglosen,** Lustspiel in 4 Akten von Adolf L'Arronge.

Sonnabend, 11. Dezbr.: (Vorstellung zu kleinen Preisen.) **Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand,** Schauspiel in 5 Akten von Goethe.

Sonntag, 12. Dezbr.: **Lumpaci-Vagabundus,** Original-Zauberposse in 4 Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller.

Theater in Thorn.

Sonntag Nachm. 4 Uhr:

Kinder=Vorstellung.

Der Zauberring der Weihnachtsfee.

Abends 8 Uhr:

Don Carlos
Infant von Spanien.

Don Carlos . . Herr Rich. Hahn
als letzte Gastrolle.

Montag: Kein Theater.

In Vorbereitung:
Helga's Hochzeit.

Artushof.

Sonntag, 5. Dezember cr.:

Grosses Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inftr.-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Stork.**

Sorgfältig gewähltes Programm.
Anfang 8 Uhr abends.
Eintrittspreis à Person 50 Pf.

Einzelne Billets (à Person 40 Pf.) und Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) sind bis 7½ Uhr abends im Restaurant „Artushof" zu haben. Auch werden daselbst Bestellungen auf Logen à 5 Mk. entgegengenommen.

Restaurant „Reichskrone"

Katharinenstr. Nr. 7.

Heute, Sonntag, 5. d. M., abends:

Frei-Concert.

Ein franz. **Billard** mit vorzüglichem Abschlag der Banden zur freien Benutzung. **Kluge.**

Wiener Café, Mocker.

Heute, Sonntag:

Großes Familien-Kränzchen.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend bei vorkommenden Festlichkeiten und Gesellschaften

als Kochmamsell

und bitte um gütige Aufträge.

Johanna Scheffler, Gerechtestr. 8, pt.

Turn-Verein.

Sonntag den 5. Dezember 1897
nachmittags 4 Uhr:

Zur Feier des 25jährigen Bestehens des Oberweichselgaues:

Schauturnen

mit nachfolgender

Festkneipe

im

Viktoria-Saal.

Nur Turner und deren eingeladene Gäste haben Zutritt.

Eine ¾ Geige

für junge Anfänger, gut eingespielt und mit schönem Klang, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Schwarzer Spitz

(ohne Hundemarke)
entlaufen. Gegen 10 Mk. Belohnung abzugeben **Brombergerstraße 40.**

Ein Portemonnaie

mit deutschem und russischem Gelde ist als gefunden bei mir abgegeben worden.

Der rechtmäßige Besitzer kann dasselbe bei mir in Empfang nehmen.

Gremboczyn, 4. Dezember 1897.

Der Gemeindevorsteher.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (Jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu 3 Beilagen, Extrablatt u. illustrirtes Unterhaltungsblatt.

1. Beilage zu Nr. 284 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 5. Dezember 1897.

Deutscher Reichstag.

3. Sitzung am 3. Dezember 1897, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär Nieberding, später der Reichskanzler.

Das Abkommen mit Spanien, Belgien, Frankreich 2c. zur Regelung einiger Fragen des internationalen Privatrechtes wird in erster Lesung erledigt und darauf sofort in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Abg. Spahn (Ctr.) erklärt, daß seine Freunde wesentliche Bedenken gegen die Vorlage nicht hätten. Abg. Kauffmann (frs. Vp.) erblickt in der Vorlage einen großen Fortschritt, wünscht aber mehrfache Verbesserungen. Abg. v. Cuny (nl.) begrüßt die Vorlage insbesondere deshalb, weil sie an Stelle der bisher zuständigen Landesgesetzgebungen einheitliches Recht auch auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit schaffe. Abg. v. Buchka (kons.) erkennt ebenfalls hierin die Hauptbedeutung der Vorlage, betont dabei aber zugleich, daß das Gesetz der Landesgesetzgebung noch immer ziemlich weiten Spielraum lasse da, wo dies weise erscheine. Abg. Stadthagen (Soz.) verlangt, daß im Vormundschaftswesen nur Laienrichter fungiren, daß den Parteien größere Rechte in Bezug auf Ablehnung von befangenen Richtern gewährt werden u. s. w. Abg. Winterer (Els.) beanstandet, daß die Zuziehung eines Dollmetschers von der Ueberzeugung des Richters abhängig gemacht werde, daß einer der Betheiligten der deutschen Sprache nicht mächtig sei. Die bezügliche Erklärung des Betheiligten müsse genügen. Abg. Beckh (frs. Vp.) bemängelt, daß in der Vorlage noch viel zu viel der Landesgesetzgebung überlassen werde. Die Vorlae wird an eine besondere Kommission überwiesen.

Dann wird in die erste Berathung der Vorlage, betr. Entschädigung der im Wiederaufnahme-Verfahren freigesprochenen Personen, getreten. Staatssekretär Nieberding verweist darauf, daß die Justizvorlage in der letzten Session hauptsächlich an den von den Regierungen bei Einführung der Berufung für nothwendig gehaltenen Aenderungen des Wiederaufnahmeverfahrens gescheitert sei. In der gegenwärtigen Vorlage habe auf solche Aenderungen verzichtet und die Entschädigung auf eine andere Basis gestellt werden können. Habe sich das Gericht von der Unschuld des früher Verurtheilten im Wiederaufnahme-Verfahren überzeugt, so liege der Fall der Entschädigung vor. Wenn das Gericht einen dahin gehenden Beschluß nicht fasse, so stehe dem Freigesprochenen der Weg der Klage offen. Die verbündeten Regierungen hielten daran fest, keinesfalls auch solche Freigesprochene zu entschädigen, welche aus dem Wiederaufnahmeverfahren noch immer mit Verdachtsgründen belastet herauskämen. Abg. Roeren (Ctr.) bemängelt, daß nur diejenigen Freigesprochenen Entschädigung erhalten sollten, bei denen der Unschuldsbeweis erbracht sei, nicht aber auch diejenigen, betreffs deren die Verdachtsgründe nicht hinreichend seien. Es sei oft sehr schwer, den strikten Beweis der Unschuld zu erbringen. Mindestens müßte in den Text des Gesetzes hineingeschrieben werden, daß — wie die Regierung selber in den Motiven andeutet — auch alle die entschädigt werden, bei denen, ohne daß der direkte Unschuldsbeweis erbracht ist, die Verdachtsgründe völlig beseitigt sind. Ueber die Entschädigungsfrage entscheiden am besten gleich der entscheidende Richter, anstatt die oberste Landesjustizbehörde. Abg. Pieschel (nat.-lib.) hält die Schaffung von zwei Klassen Freigesprochener nicht für bedenklich; denn der Unterschied zwischen den gänzlich und den auf dem Wege des non liquet Freigesprochenen bestehe in Wirklichkeit schon jetzt. Ein jeder Sachkundige lese denselben aus den Urtheilen und Urtheilsbegründungen heraus. Weshalb solle man da nicht auch in den Rechts-Folgen einen Unterschied machen? Das Volksbewußtsein werde nur verwirrt, wenn auch derjenige Freigesprochene eine Entschädigung empfange, von dem das Volk überzeugt sei, schuldig sei er doch wohl. Abg. v. Buchka (kons.) würde theoretisch sogar damit einverstanden sein, die Entschädigung auch denjenigen zu gewähren, die unschuldige Untersuchungshaft erlitten haben. Aber das sei zur Zeit unerreichbar. Was die Freigesprochenen anlange, bei denen ein direkter Unschuldsbeweis nicht erbracht sei, so sei eine Entschädigung derselben um so weniger zu rechtfertigen, als ja wegen der langen Zeit, die bis zum Wiederaufnahmeverfahren verstreicht, auch die Schuldbeweise sich abschwächten. Eigentlich sollte das Wiederaufnahmeverfahren überhaupt erschwert und nur beim Nachweis der Unschuld zugelassen werden. Thue man das aber nicht, so dürfe man jedenfalls bezüglich der Entschädigungsfrage nicht über das Prinzip der Vorlage hinausgehen. Abg. Munckel (freis. Vp.): Bleibe die Vorlage, so wie sie sei, so sei der bestehende Zustand fast noch besser. Er sei zwar bereit, den Wunsch auf Entschädigung unschuldig Verhafteter zurückzustellen, könne aber für das, was die Vorlage biete, nicht den Preis zahlen, daß zwei Klassen Freigesprochener geschaffen würden. Es sei überhaupt nicht schön, daß noch ein Verdacht da gehegt und ausgesprochen werde, wo man denselben nicht beweisen könne. Und wenn das Volk noch einen solchen Verdacht hegte, so soll der Staat ihn wenigstens nicht noch bestärken, indem er dem Freigesprochenen die Entschädigung vorenthält. Redner wendet sich dann dagegen, daß die Entschädigung verweigert werden soll, wenn die Verurtheilung vorsätzlich oder durch grobe Fahrlässigkeit herbeigeführt war, so, wenn jemand die rechtzeitige Einlegung des Rechtsmittels verabsäume. Abg. Rintelen (Centr.) will ebenfalls nicht, daß einem der Freigesprochenen die Entschädigung verweigert wird. Letzteres spreche sich herum, auch im kleinsten Dorfe, und die Ehre eines solchen Menschen sei hin. Man solle das Wiederaufnahmeverfahren so erschweren, daß jedenfalls jeder Freigesprochene Entschädigung erhalten könne. Abg. Beckh (freis.) will keinesfalls die Schaffung zweier Klassen Freigesprochener, ebenso wenig aber die vom Vorredner gewünschte Erschwerung des Wiederaufnahme-Verfahrens. Abg. Stadthagen (Soz.) verlangt auch Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft. Das würde die Folge haben, daß die Beamten mit der Freiheit der Bürger künftig etwas vorsichtiger umgehen, als jetzt. Die Vorlage geht an eine besondere 14er Kommission.

Montag 1 Uhr: Flottengesetz. — (Schluß 5¼ Uhr.)

Kriminalstatistik für das deutsche Reich.

Im Jahre 1896 wurden wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze 456 939 Personen verurtheilt, darunter 44 212 unter 18 Jahre alt. Die Verurtheilung erfolgte bei 81 868 Personen wegen Verbrechen und Vergehen gegen den Staat, die öffentliche Ordnung und Religion, bei 194 522 wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person, bei 179 132 wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen und bei 1417 wegen Amtsdelikten. Beim Vergleich mit den Vorjahren sind die Verurtheilungen wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person stetig, und zwar wesentlich gestiegen; die Zahl der Verurtheilten dieser Kategorien betrug 1891: 149 750, 1892: 157 928, 1893: 172 096, 1894: 181 977, 1895: 187 834 und 1896: 194 522. Ebenso haben stetig zugenommen die Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion, welche von 61 994 im Jahre 1891 auf 81 868 im Jahre 1896 gestiegen sind. Die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen Verurtheilten betrug 1892: 196 437, 1896: 179 132, mithin 1896: 17 305 weniger.

Von den 44 212 „Jugendlichen“, d. h. 12 bis unter 18 Jahre alten Personen, wurden unter anderem verurtheilt: 21 484 wegen Diebstahl, 8186 wegen Körperverletzung, 2912 wegen Sachbeschädigung, 2063 wegen Unterschlagung, 1704 wegen Betruges, 1168 wegen Beleidigung, 1109 wegen Hehlerei, 1088 wegen Unzucht, 861 wegen Hausfriedensbruch, 588 wegen Urkundenfälschung, 521 wegen Jagd- und Fischereivergehen, 334 wegen Brandstiftung und fahrlässiger Inbrandsetzung, 206 wegen sonstiger Sittlichkeitsverbrechen, 117 wegen Raub und Erpressung, 21 wegen Mord, Todtschlag und Kindesmord; u. s. w.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 3. Dezember. (Verschiedenes.) In einem von dem Herrn Gutsbesitzer Müller in Archidiakonka geschlachteten Schweine im Gewicht von 580 Pfd. wurden Trichinen in größerer Anzahl vorgefunden; zufällig hatte der Besitzer des Thieres dieses Mal die Versicherung desselben unterlassen. — Zur Verpachtung der Stadtjagd ist auf die am 30. v. M. abgegebenen Gebote der Zuschlag nicht ertheilt worden, da die abgegebenen Gebote zu niedrig sind. Zur Verpachtung der Jagd für den Rest der diesmaligen Pachtperiode, d. i. von sogleich bis Ende März 1899, ist nun Termin auf Donnerstag den 9. d. M., vormittags 11 Uhr, im Magistratsbureau anberaumt. Die Jagd soll im ganzen verpachtet werden. Die Bietungskaution beträgt 100 Mk. — Das Feuer in der Gottfeldt'schen Werkstelle ist allem Anscheine nach durch die Explosion einer Petroleumlampe entstanden, welche eintrat, als die Gehilfen auf kurze Zeit den Raum verlassen hatten. Den Schaden trägt die Union, Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin.

t **Culm**, 3. Dezember. (Jubiläum. Kommers.) Eine seltene Feier wurde am Sonntag in der Mennonitenkirche zu Schönsee begangen. Herr Altsitzer Knels aus Schöneich hatte vor 50 Jahren an diesem Sonntage die erste Predigt als gewählter Prediger der Gemeinde Schönsee gehalten. Nachdem die anderen Prediger gepredigt, betrat auch der Jubilar, der seit einigen Jahren an den Sonntagen nicht mehr predigt, zu seiner Abschiedspredigt die Kanzel. Vertreter verschiedener Mennonitengemeinden Westpreußens hatten sich zu der Feier eingefunden. Dem Jubilar, der bereits 81 Jahre alt ist, war es vergönnt, schon vor einigen Jahren mit seiner jetzt noch lebenden Gattin die goldene Hochzeit zu feiern. — Die hiesigen Akademiker feiern am 9. d. M. in der Reichshalle einen Kommers. Es werden sich etwa 70 Herren betheiligen.

t **Aus der Schwetz-Neuenburger Niederung**, 3. Dezember. (Die Wahlen der Deichrepräsentanten) finden am 11. d. M. in Gruppe, Dragaß, Gr. Lubin, Kommerau, Unterberg und Montau statt.

Garnsee, 2. Dezember. (Gutsverkauf.) Das etwa 600 Morgen große Gut Buden ist gestern für den Preis von 140 000 Mark in den Besitz eines Herrn Schulz aus Thorn übergegangen.

Pelplin, 2. Dezember. (Zwangsversteigerung.) Das von der Stettiner Bank sequestrirte Gut Abbau Rosenthal, etwa 680 Morgen groß, ist heute im gerichtlichen Versteigerungstermin für 124 000 Mark in den Besitz des Herrn Hobrecht-Waldau, Kreis Schwetz, übergegangen.

Dirschau, 2. Dezember. (Das 50jährige Ehejubiläum) beging heute mit seiner Gattin das Herrenhausmitglied Herr Rittergutsbesitzer Heine auf Narkau.

Dirschau, 2. Dezember. (Erbauung eines Kreishauses.) Der Kreis Dirschau hat dem Vernehmen nach vom Hotelbesitzer Müller den Platz gekauft, auf welchem das niedergebrannte Hotel „Zur Stadt Danzig“ gestanden hat, um dort später ein Kreishaus zu bauen.

Osterode, 1. Dezember. (Abnormität.) In Katharinenhof brachte in der letzten Nacht eine Kuh ein Bullkalb und zwei Kuhkälber im Gesammtgewichte von zwei Zentnern zur Welt. Die Mutter und die Kälber sind munter.

Ragnit, 2. Dezember. (Erfroren.) Der Losmann B. aus Gudwallen ist auf dem Wege von hier nach seinem Wohnort erfroren.

Pillkallen, 2. Dezember. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich gestern Nachmittag auf der Bahn an der Ußpiauner Chaussee. In dem Augenblicke, als der Besitzer Krapkat zu Rudßen, welcher vom Markte heimkehrte, den Ueberweg passiren wollte, brauste der Zug daher und erfaßte das Gefährt. Der Besitzer wurde aus dem Wagen auf das Schienengeleise geschleudert, sodaß ihm von dem Zuge der Kopf vom Rumpf getrennt wurde. Eine kleine Tochter des Besitzers war bei dem Zusammenprall aus dem Wagen auf die Maschine geflogen und blieb wunderbarer Weise unverletzt. Ebenso haben die Pferde keinen Schaden genommen. Der so jäh aus dem Leben geschiedene Besitzer hinterläßt eine Frau mit zehn Kindern.

Aus Ostpreußen, 2. Dezember. (Schiffsuntergang.) In vergangener Woche scheiterte das Memeler Schiff „Freundschaft“, wobei vier Mann der Besatzung ihr Leben einbüßten. Das „Mem. Dampfb.“ bringt jetzt darüber einen ausführlichen Bericht. Darin heißt es: „Die Strandung erfolgte Dienstag Vormittag 11 Uhr. Dienstag früh, als Kapitän und Lotse sahen, daß sie einen Hafen nicht mehr erreichen würden, das nicht mehr manövrirfähige Schiff immer mehr Wasser in den Raum bekam und sie es nicht mehr zu halten vermochten, wurde beschlossen, das Schiff auf Strand zu setzen. Das Schiff befand sich zu dieser Zeit auf der Höhe von Neu-Papensee (ca. 1½ Meilen von Rutzau). Die Besatzung legte Korkwesten und Schwimmgürtel an, zog Röcke und Stiefel aus und machte sich bereit, ins Wasser zu springen. Fast über 200 Meter vom Strande ab stieß die „Freundschaft“ auf Grund und ging alsbald in Trümmer. Als erster sprang der Zimmermann Witt ins Wasser; doch hatte er nicht die anlaufende Welle abgewartet, die ihn vom Schiffe weggetragen haben würde. Die ablaufende Welle warf den Körper alsbald gegen das Schiff zurück, wobei W. schon die Besinnung verloren haben muß. Bald darauf wurde W. zum zweiten Male, und zwar derart gegen den Bug des Schiffes geworfen, daß ihm der Kopf gespalten wurde. Gleichzeitig verlor er die Korkweste und sank weg. Inzwischen waren auch die übrigen Leute, neun an der Zahl, ins Wasser gesprungen. Zum Theil an Wrackstücken festgeklammert, haben nun die Unglücklichen eine volle halbe Stunde in der eisigen Flut zugebracht, von der Brandung bald ans Land geworfen, bald wieder zurückgezogen. Inzwischen war eine Anzahl Soldaten des russischen Grenzkordons herangekommen, die nun in aufopferndster, warm anzuerkennender Weise ans Rettungswerk gingen. Bis an den Hals wateten sie in die aufgeregte See hinein, reichten den Schiffbrüchigen lange Stangen u. s. w. und zogen die fast ausnahmslos schon Bewußtlosen und Erstarrten an Land. Dort wurden sie alle in wollene Decken gehüllt, in die Kaserne gebracht und aufs liebevollste verpflegt. Von den Schiffbrüchigen waren vier todt, während die anderen leidlich gut weggekommen waren. Die Leichen der ertrunkenen Seeleute (Voigt, Rehberg und Heybeck) wurden noch am selben Tage geborgen; die Leiche des Witt ist bis jetzt nicht gefunden worden.

Posen, 2. Dezember. (Zur Erweiterung des Berliner Thores) in Posen sind in den neuen Reichshaushaltsetat 190 000 Mk. eingestellt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Dezember 1897.

— (Personalien.) Der Landrichter Walter Danielowski in Konitz führt fortan den Familiennamen „Kannenberg“.

— (Saatkörner der Erziehung.) So oft hört man im Kreise der Familie aus dem Munde des Vaters oder der Mutter das Wort: „Ach, die verstehen ja nichts davon,“ und meint damit die Kinder, die im Zimmer sind und ihrer Rede beiwohnen, besonders wenn sie über andere oder von anderen reden, oder Sachen erörtern, welche durchaus nicht für die Kinder passen. Aber die Kinder verstehen mehr davon, als man glaubt, und was sie noch nicht von dem Gehörten verstehen, das suchen sie nun zu verstehen; das Nachdenken beginnt, und eine böse Saat geht heimlich auf. Schon viel Unheil ist dadurch entstanden; Kinder sind Kinder, wie der Volksmund sagt, sie tragen gelegentlich das gehörte Wort weiter und richten Feindschaft an. Und im anderen Falle wird ihr junges, reines Herz verdorben, sie versuchen das Gehörte praktisch zu verwerthen. Daher, ihr lieben Eltern, nehmt Euch vor Euern Kindern in acht und vermeidet in ihrer Gegenwart alles unschöne, rohe, leidenschaftliche; redet weniger über das Böse des Nachbarn und der übrigen Menschen, vielmehr über das Gute derselben. Das wirkt wohlthuend auf das Gemüth der Kinder, es lehrt mit hellem, vertrauenden Auge in die Welt schauen, anstatt mit trübem, mißtrauischen. Nicht blos Eure Lieblinge haben daran Segen, wenn Ihr in ihrer Gegenwart alles Anstößige vermeidet, sondern dasselbe wird Euch auch dienen und förderlich sein zur Selbsterziehung.

— (Zur Frage der Kindererziehung) sagt Schulrath Eichenberg in Dresden: Ich muß einer Verfrühung gedenken, die von allen die bedenklichste ist, nämlich die Verfrühung des Lebensgenusses. Unserer Jugend wird zu viel geboten! — Frühreife Urtheile, Unlust zu ernster Arbeit, träumerisches und gleichgiltiges Wesen der Kinder sind oft die Folgen dieser Thorheit, und zu spät wird es oft den Eltern klar, daß man nicht durch Genuß und Zerstreuung, sondern nur durch Entsagung und Entbehrung tüchtige Menschen erzieht. Man beklagt unsere Kinder, wenn sie früh um 7 Uhr zur Schule müssen; sollte man nicht vielmehr die beklagen, die in Begleitung unverständiger Eltern bis in die späten Abendstunden in Konzerten und Restaurants sich umhertummeln oder betäubt von Rauch und Lärm in einer Ecke schlummern? Wenn sich dann blasirtes, frühreifes Wesen bei solchen Kindern zeigt, wenn die Nervosität, diese Geißel unserer Naturepoche, die zu geordnetem Denken und Arbeiten unfähig macht, sich einstellt, dann soll die Schule Schuld tragen. Denn es ist ja leichter, öffentliche Einrichtungen für solche Uebel verantwortlich zu machen, als die Eltern über ihre Grundsätze zu belehren und ihr Gewissen zu schärfen. — Sehr richtig!

— (Die zehn Gebote für den Winter.) In Anbetracht dessen, daß die Winterkälte sich bemerkbar macht, werden die folgenden beachtenswerthen Rathschläge ertheilt: „Du sollst am Morgen nicht mit nüchternem Magen ausgehen. Du sollst Dich niemals der kalten Luft aussetzen, nachdem Du ein warmes Getränk getrunken hast. Du sollst nicht ausgehen, ohne vorher den Rücken und die Brust warm eingehüllt zu haben. Du sollst nicht vornehmlich durch den Mund athmen, sondern durch die Nase, damit die Luft sich erwärmt, bevor sie in die Lunge tritt. Du sollst Dich nicht mit dem Rücken gegen Wände und Oefen lehnen, mögen sie nun warm oder kalt sein. Du sollst in der Eisenbahn nicht am Fenster stehen, und nach einer körperlichen Uebung nicht im offenen Wagen spazieren fahren. Du sollst in einem kalten Raume nicht unbeweglich bleiben, vor allem nicht auf dem Eise oder einer Schneefläche. Du sollst nicht sprechen, außer wenn Du durchaus sprechen mußt, denn auch vom hygienischen Gesichtspunkte ist Schweigen Gold und — erhält die Stimme. Du sollst nicht versäumen, rechtzeitig ein Bad zu nehmen, denn wenn die Haut nicht frisch erhalten wird, zieht die Kälte die Poren zusammen und macht Dich empfänglicher für Blutwallungen oder Lungenkrankheiten. Du sollst Dich nicht mit kalten und nassen Füßen niederlegen, wenn Du nicht schlafen bleiben willst“.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Bischoff. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Kretschmann, Dr. Rosenberg, Woelfel und Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Dr. Borchardt. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Die unverehelichte Wilhelmine Bubolz von hier, welche zeitweise bei dem Gastwirth Mielke hierselbst Aufwartedienste verrichtete, war geständig, bei dieser Gelegenheit der Frau Mielke einen Frauenrock und eine Schürze gestohlen zu haben. Außerdem war sie noch zweier ähnlicher Diebstähle beschuldigt, von denen sie jedoch nur noch eines für überführt erachtet wurde. Da sie bereits zweimal wegen Diebstahls bestraft ist, wurde ihr eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Wegen Nöthigung und Beleidigung betraten sodann die Arbeiter Johann Piontkowski, Andreas Ziolkowski, Stephan Meszlinski, Franz Ossowski, Andreas Zielinski, Felix Jendrzejewski, Ignatz Bojanowski und Josef Kuzminski, sämmtlich aus Mlewo, die Anklagebank. Sie standen gemeinschaftlich auf dem Gute Kielbasin im Dienste. Am 30. September d. J. geriethen sie mit dem Gutsadministrator Gervais wegen Nachsammelns von Kartoffeln in Differenzen. Die Folge davon war, daß die sämmtlichen Angeklagten aus dem Dienste entlassen wurden. Als sie am nächsten Tage bei Gervais erschienen und ihren Lohn verlangten, wurde ihnen bedeutet, daß sie den Lohn erst am nächsten Tage erhalten würden. Darüber wurden die Angeklagten ungehalten und stürmten auf Gervais ein mit der Aufforderung, ihnen den Lohn sogleich auszuzahlen. Da sie bei dieser Gelegenheit den Gervais umringt hatten und derselbe sich bedroht fühlte, griff Gervais zur Flinte und setzte sich mit dieser zur Wehr. Die Arbeiter erfaßten nun den Gervais und auch dessen Flinte und verhinderten ihn dadurch, von der Waffe Gebrauch zu machen. Die Staatsanwaltschaft vermochte in dem Verhalten der Angeklagten eine strafbare Handlung nicht zu finden, wenngleich sie das Vorgehen derselben nicht billigte. Der Gerichtshof schloß sich der Ansicht der Staatsanwaltschaft an und erkannte auf Freisprechung. — Auf Grund seines Geständnisses wurde alsdann der Ziegler Wilhelm Ferdinand Bauer aus Mocker wegen eines aus einer Kartoffelmiete in Lissomitz verübten Kartoffeldiebstahls mit 2 Wochen Gefängniß bestraft. — Der bereits zweimal wegen Diebstahls bestrafte Fischer Heinrich Guhr aus Schirpitz war angeklagt, bei dem Besitzer Belzer in Gr.-Nessau und bei dem Fischer Redmerski hier, Jakobsvorstadt, eine Menge verschiedener Sachen gestohlen und ferner einen weiteren Diebstahl bei Redmerski auszuführen versucht zu haben. Er wurde des Diebstahls nur in zwei Fällen für schuldig befunden und deshalb zu 1 Jahre 9 Monaten Gefängniß, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt. Im übrigen erfolgte seine Freisprechung. — Schließlich hatten sich wegen fahrlässigen Meineides der Arbeiter Josef Dobaszynski, der Arbeiter Paul Grabowski und der Pferdeknecht Paul Rogacki aus Zakrzewko zu verantworten. Sie sollten sich dieser Strafthat in der Strafsache gegen die Arbeiter Franz Szkodzinski und Franz Jablonski aus Zakrzewo wegen Körperverletzung schuldig gemacht haben. Auch bezüglich dieser Personen konnte die Beweisaufnahme die Staatsanwaltschaft von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen, weshalb sie deren Freisprechung beantragte. Diesem Antrage gemäß fiel auch das Urtheil des Gerichtshofes aus. — Eine Sache wurde vertagt.

:: **Mocker**, 3. Dezember. (Bei der heutigen Revision der Fleischwaaren) der hiesigen Fleischer durch den Herrn Schlachthaus-Inspektor für das Schlachthaus Thorn und Mocker unter Zuziehung eines Beamten des Amtes Mocker wurden Theile eines Schweines des Fleischers Gosiniecki mit Beschlag belegt, weil dieselben weder den Schlachthausstempel, noch den Untersuchungsstempel eines Fleischbeschauers zeigten. Gosiniecki gab zu, das

Schwein in seiner Behausung geschlachtet zu haben; auch gestand er ein, daß die Untersuchung durch einen Fleischbeschauer nicht erfolgt sei. G. hat von diesem Schweine angeblich heute Vormittag 10 Pfund an verschiedene Personen, die er nicht nennen zu können angab, verkauft, wie er sagt, das Pfund zu 60 Pfg. Später änderte G. seine Aussage dahin, daß er das Schwein thatsächlich durch den Fleischbeschauer Brzezinski hier gestern habe untersuchen lassen und dasselbe von Trichinen frei befunden worden sei. Der Trichinenbeschauer Brzezinski bestreitet dies und behauptet, daß er seit dem 31. August ds. Js. kein Schwein mehr auf Trichinen untersucht habe, auch nicht bei Gosiniecki. Die eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird hoffentlich den wahren Sachverhalt ergeben. Das Ergebniß der gestrigen Revision beweist wieder, wie nothwendig eine fortgesetzte strenge Kontrole der Fleischvorräthe der Fleischer und Fleischhändler durch den Schlachthaus-Inspektor und die Polizei ist, um das Publikum vor schweren Schäden zu schützen, wie sie hier jedermann aus der Trichinosisepidemie vom Frühjahr d. J. noch in lebhaftem Gedächtniß ist. Ueber die Einleitung eines Hauptverfahrens aus dem Falle Schinauer, in welchem im März d. J. zwei Menschenleben an Trichinosis zu Grunde gegangen sind, ist noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Sollten die gerichtlichen Vorverhandlungen für den Fleischermeister Schinauer oder die mit in Untersuchung gezogenen beiden Fleischbeschauer noch nichts Strafbares ergeben haben?

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 3. Dezember 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 759—788 Gr. 187—193 Mk. bez., inländ. bunt 708—756 Gr. 171 bis 178 Mk. bez., inländ. roth 734—745 Gr. 176 bis 187 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 708 bis 750 Gr. 135—136 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländische große 612 Gr. 130 Mk. bez., transito kleine 591—609 Gr. 82—98 Mk. bez., ohne Gewicht 80½ Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 100 Mk. bez., transito Viktoria- 128 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124 Mk. bez., transito Pferde- 103 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 135 bis 136 Mk. bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 114—115 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Roggen- 3,90 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,65 Mk. bez., 8,70 Mk. Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,80—6,82½ Mk. bez. Tendenz: ruhig.

Bekanntmachung.

Nach Tarifstelle 48 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 unterliegen Pacht- und Afterpachtverträge, Mieth- und Aftermiethverträge, sowie antichretische Verträge über unbewegliche Sachen, sofern der verabredete nach der Dauer eines Jahres zu berechnende Pachtzins (Miethzins, antichretische Nutzung) mehr als 300 Mk. beträgt, $^1/_{10}$ vom Hundert des Pachtzinses (Miethzinses, der antichretischen Nutzung).

Der Stempel ist nicht mehr, wie früher zu den Verträgen selbst zu verwenden; der Verpächter und Afterverpächter (Vermiether, Aftervermiether, Verpfänder) hat vielmehr die Verträge einzeln in ein Verzeichniß einzutragen, das von allen Hauptzoll- und Hauptsteuer-Aemtern, Zoll- und Steuer-Aemtern und Stempelvertheilern unentgeltlich bezogen werden kann.

Bei der Führung und Versteuerung der Verzeichnisse sind folgende Bestimmungen genau zu beachten:

1. Der Eintragung in das Verzeichniß unterliegen alle Pacht- und Afterpachtverträge, Mieth- und Aftermiethverträge, sowie antichretische Verträge, welche innerhalb eines Kalenderjahres in Geltung gewesen sind auf Grund
   eines förmlichen schriftlichen Vertrages,
   eines durch Briefwechsel zu Stande gekommenen Vertrages,
   einer in einem Vertrage der vorbezeichneten Art enthaltenen Bestimmung:
   daß das Pacht-, Afterpacht-, Mieth- u. s. w. Verhältniß unter gewissen Voraussetzungen (z. B. im Falle einer innerhalb einer bestimmten Frist nicht erfolgten Kündigung) als verlängert gelten soll,
   sofern der Zins (bezw. Nutzung), wenn er nach der Dauer eines Jahres berechnet wird, mehr als 300 Mark beträgt. Trifft letztere Voraussetzung zu, so sind die Verträge auch alsdann steuerpflichtig, wenn der auf die Geltungsdauer des Vertrages während des betreffenden Kalenderjahres entfallende Zins- oder Nutzungsbetrag 150 Mk. oder weniger (vergl. § 4a des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895) beträgt, so daß z. B. ein während der Dauer eines halben Monats in Geltung gewesener Miethvertrag, in dem der monatliche Miethzins auf 30 Mark verabredet ist, der Eintragung in das Verzeichniß und der Versteuerung (mit 0,50 Mark) bedarf, während andererseits ein 10 Monate in Geltung gewesener Miethvertrag, in dem der monatliche Miethzins auf 25 Mark festgesetzt ist, steuerfrei bleibt.
2. Derjenige Zeitraum, hinsichtlich dessen eine Versteuerung der Pacht-, Mieth- u. s. w. Verträge, welche vor dem 1. April 1896 geschlossen worden sind, bereits stattgefunden hat, bleibt für die Eintragung in das Verzeichniß außer Betracht.
3. Wenn Verträge der unter Ziffer 1 bezeichneten Art vor Ablauf der vertragsmäßig festgesetzten Zeit ihr Ende erreichen, so ist der Stempel nur für die Zeit bis zur Beendigung der Verträge zu entrichten, so daß beispielsweise ein für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1897 zu einem Jahresmiethzinse von 6000 Mark geschlossener Miethvertrag, welcher aber nur bis zum 1. Juli 1897 bestanden hat, nur in Höhe von 3000 Mark (also mit 3 Mark) zu versteuern ist.
4. Die Entrichtung des gesetzlichen Stempels ist nicht auf das betreffende Kalenderjahr beschränkt, sondern es ist nach dem Belieben des Steuerpflichtigen eine Vorausversteuerung auf mehrere Jahre zulässig.
5. Die Stempelabgabe beträgt $^1/_{10}$ vom Hundert des Pachtzinses (Miethzinses, der antichretischen Nutzung) und der Mindestbetrag derselben 50 Pfg. Die Stempelabgabe steigt in Abstufungen von je 50 Pfg., wobei überschießende Steuerbeträge auf je 50 Pfennig abgerundet werden, sodaß also
   bei einem Zinse bezw. einer Nutzung bis zu 500 Mk. der Stempel beträgt . 0,50 Mk.
   bei einem Zinse bezw. einer Nutzung von mehr als 500 bis 1000 Mk. der Stempel beträgt . . . . 1,00 Mk.
   bei einem Zinse bezw. einer Nutzung von mehr als 1000 bis 1500 Mk. der Stempel beträgt . . . . 1,50 Mk.
   u. s. w.
   Die Nebenausfertigungen (Nebenexemplare) unterliegen einem besonderen Stempel nicht.
6. Die Aufstellung und Versteuerung der Verzeichnisse durch Beauftragte oder Vertreter ist zulässig, doch bleiben die eigentlich Verpflichteten für die gesetzlichen Stempelabgaben, sowie für die verwirkten Strafen persönlich verhaftet.
7. Alle von einem Verpächter, Vermiether u. s. w. für ein Kalenderjahr oder im Voraus zu versteuernden Verträge sind in ein Verzeichniß einzutragen, auch wenn die Verträge sich auf mehrere Grundstücke beziehen, sofern nur diese Grundstücke zu demselben Hauptamtsbezirk gehören. Sind die mehreren Grundstücke in verschiedenen Hauptamtsbezirken gelegen, so ist für jeden Bezirk ein besonderes Verzeichniß zu führen. Werden in einem Verzeichniß die Verträge über mehrere Grundstücke nachgewiesen, so sind die mehreren Verträge, die ein und dasselbe Grundstück betreffen, zusammenhängend je in besonderen Abschnitten einzutragen, die einzelnen Grundstücke sind in der Ueberschrift des näheren zu bezeichnen. Es steht den Steuerpflichtigen frei, für jedes Kalenderjahr ein besonderes Verzeichniß zu führen oder die Versteuerungen für die einzelnen auf einander folgenden Kalenderjahre in demselben Verzeichniß zu bewirken.
8. Das Verzeichniß ist von dem Verpächter, Vermiether u. s. w. oder seinem Beauftragten mit folgender Bescheinigung zu versehen:
   daß andere unter die Tarifstelle Nr. 48 Buchstabe a des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 fallende Verträge, als die vorstehend eingetragenen, in dieses Verzeichniß nicht aufzunehmen waren, versichere ich.
   . . . . den . . . ten . . . . . . 189 . .
   (Name des Verpächters, Vermiethers u. s. w. oder seines Beauftragten.)
9. Die Versteuerung des Verzeichnisses muß bis zum Ablauf des Januar, der auf das Kalenderjahr folgt, für welches die Versteuerung geschehen soll, bewirkt werden und zwar bei demjenigen Hauptamt oder Steueramt bezw. Nebenzollamt, in dessen Geschäftsbezirk die betreffenden Grundstücke belegen sind, oder bei einem benachbarten Stempelvertheiler. Gehören die Grundstücke zu den Geschäftsbezirken verschiedener Unterämter, so hat der Steuerpflichtige die Wahl, welchem dieser Aemter er das Verzeichniß vorlegen will (vergl. Ziffer 7).
10. Die Stempelpflicht wird dadurch erfüllt, daß der zur Führung des Verzeichnisses Verpflichtete oder dessen Beauftragter einer der in der Ziffer 9 bezeichneten Steuerstellen das Verzeichniß ausgefüllt und mit der in der Ziffer 8 angegebenen Versicherung versehen unter Zahlung des Stempelvertrages entweder einreicht oder durch die Post mittels eingeschriebenen Briefes einsendet oder daß er die in dem Verzeichniß zu machenden Angaben vor der Steuerbehörde unter Entrichtung des Stempelbetrages zu Protokoll erklärt.
11. Die zur Führung der Verzeichnisse Verpflichteten haben die Verzeichnisse fünf Jahre lang aufzubewahren. Auf Verlangen erfolgt die Aufbewahrung durch die Steuerbehörde.
12. Alle Verpächter, Vermiether u. s. w. sind verbunden, die von ihnen zu führenden Verzeichnisse den Vorständen der Stempelsteuerämter auf Verlangen einzureichen, oder wenn sie Verzeichnisse nicht eingereicht haben, auf Aufforderung der Steuerbehörde anzuzeigen, daß von ihnen während des vorangegangenen Kalenderjahres Verträge der erwähnten Art, deren Eintragung in das Verzeichniß gesetzlich erforderlich ist, nicht errichtet worden sind.
13. Wer den Vorschriften bezüglich der Verpflichtung zur Entrichtung der Stempelsteuer für Pacht-, Mieth- und u. s. w. Verträge zuwiderhandelt, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zehnfachen Betrage des hinterzogenen Stempels gleichkommt, mindestens aber 30 Mk. beträgt. Ergiebt sich aus den Umständen, daß eine Steuerhinterziehung nicht hat verübt werden können oder nicht beabsichtigt worden ist, so tritt eine Ordnungsstrafe bis zu 300 Mk. ein. Eine Strafe bis zu einem gleichen Betrage ist verwirkt, wenn den Vorschriften bezüglich der Aufbewahrung der Verzeichnisse zuwidergehandelt wird oder die unter Ziffer 12 erwähnten Aufforderungen unbeachtet bleiben.
14. Durch die Versteuerung der Pacht-, Mieth- 2c. Verzeichnisse gelten die Verträge nur insoweit als versteuert, als in ihnen die Pacht-, Mieth- 2c. Abkommen beurkundet sind, nicht aber auch hinsichtlich anderer, in ihnen etwa noch enthaltener, besonders stempelpflichtiger Rechtsgeschäfte. Insbesondere gelten nicht als mitversteuert die von den Pacht-, Mieth- 2c. Abkommen unabhängigen Nebenverträge, also beispielsweise die Verabredung, daß die Entscheidung entstehender Streitigkeiten einem Schiedsgericht oder einem an sich unzuständigen Gericht übertragen werden solle. Derartige Nebenabreden sind nach § 14 und der Tarifstelle 71 Ziffer 2 Absatz 1 des Gesetzes besonders zu versteuern.

Thorn den 1. Dezember 1897.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Marienwerder hat genehmigt, daß am Sonntag den 5., 12. und 19. Dezember d. Js. die Läden in **allen Zweigen des Handelsverkehrs** mit Ausnahme einer zweistündigen Pause während des Hauptgottesdienstes von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet bleiben; die Pause für den Hauptgottesdienst ist von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Die diesseitige Bekanntmachung vom 25. v. Mts. tritt außer Kraft.

Thorn den 3. Dezember 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Am **Donnerstag den 16. Dezember d. J.** vormittags 10 Uhr sollen im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamt III., Thorn, Culmer Chaussee 10, in 2 Losen 1) die Eisenarbeiten (rd. 56,2 t schmiedeeiserne I-Träger 2c. und 5,2 t gußeiserne Säulen 2c.) einschl. Montage, 2) die Schmiedearbeiten (rd. 11 t Anker, Bolzen 2c.) zum Neubau der Fußartillerie-Kaserne auf Bauviertel L in Thorn öffentlich verdungen werden.

Wohlverschlossene, portofreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen liegen daselbst zur Einsicht aus und können von dort gegen portofreie Einsendung von 1,50 Mk. für Los I und 1 Mk. für Los II bezogen werden.

Hausknecht.
Garnison-Bauinspektor.
Bock,
Regierungs-Baumeister.

Herrmann Seelig,

Fernsprecher Nr. 65.

Modebazar,

Breitestrasse Nr. 33.

eröffnete in allen Abtheilungen des gesammten Waarenlagers den diesjährigen

grossen

Weihnachts-Ausverkauf.

Als hervorragend preiswerth empfiehlt die Firma nachstehendes:

Abtheilung für Kleiderstoffe.

1 Posten **schwere Diagonal=Tuchstoffe** in großem Farbensortiment, doppeltbreit, jetzt **60 Pf. per Meter.**

1 Posten **wollene Loden** in schönen Melangen, doppeltbreit, **jetzt 55 Pf. per Meter.**

1 Posten **reinwollene Cheviots** in sämmtlichen modernen Farben vorräthig, doppeltbreit, **jetzt 60 Pf. per Meter.**

1 Posten **kouleurte Crepes=Virginienes,** reine Wolle, in schönen, wirkungsvollen Lichtfarben, doppeltbreit, **jetzt 60 Pf. per Meter.**

1 Posten **gestickte Tuchstoffe** in überraschend schönen Farben, doppeltbreit, **jetzt 75 Pf. per Meter.**

1 Posten **Crepe=Cheviots,** modernste Bindung, reine Wolle, in 12 entzückenden Farben, doppeltbreit, **jetzt 90 Pf. per Meter.**

1 Posten **Armure=Granite,** reine Wolle, in besonders schönen Tuchfarben, doppeltbreit, **jetzt Mk. 1,00 per Meter.**

1 Posten **Vigoureux=Beige,** reine Wolle, in vornehmer Farbenstellung, doppeltbreit, **jetzt Mk. 1,00 per Meter.**

1 Posten **schottischer Stoffe,** besonders für Blousen und Blousenhemden geeignet, **jetzt 90 Pf. per Meter.**

1 Posten **Cheviots superieurs,** reine Wolle, in großem Farbensortiment, 120 cm breit, **jetzt Mk. 1,50 per Meter.**

1 Posten **hocheleganter Fantasie=Kleiderstoffe,** aparte Loupe=Careaux, Frisés, Velour du russe 2c., letzte Neuheiten dieser Saison, regulärer Preis Mk. 3, 4, 5 bis 8, **jetzt Mk. 2 bis 4 per Meter.**

Abtheilung für Seidenstoffe.

1 Posten **kouleurter Tôiles indiennes,** reine Seide, in entzückenden Lichtfarben, jugendliche Gesellschafts= und Balltoiletten, **jetzt Mk. 1,00 und 1,20 per Meter.**

1 Posten **Bengalines façones** in großem Farbensortiment, **jetzt Mk. 1,20 bis Mk. 1,80 per Meter.**

1 Posten **Eoliennes riches,** unter Garantie für gutes Tragen in 14 überraschend schönen Tag= und Lichtfarben, **jetzt Mk. 2,25 per Meter.**

1 Posten **kouleurter Damassés,** reine Seide, elegante Ball=, Gesellschafts= und Dinertoiletten, **jetzt Mk. 3, 4, 5 und 6 per Meter.**

1 Posten **schwarze reinseidene Damassés** in reichhaltigen Dessins, **jetzt Mk. 1,75 p. M.**

1 Posten **schwarzer reinseidener Merveilleux, Armures, Diagonals** und andere moderne Bindungen, **jetzt Mk. 1,50 bis Mk. 5 per Meter.**

Eine große Anzahl an **Seidenresten,** besonders für Blousen geeignet, befindet sich am Lager und werden dieselben bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft.

Abtheilung für Leinen= und Baumwollwaaren.

1 Posten **Helgolandtuch,** sehr geeignete Stoffe für Bett= und Leibwäsche, unter Garantie für Haltbarkeit, **20 Meter Mk. 7 und 8.**

1 Posten **Theegedecke** n reizenden Dessins von **3 Mk. an.**

Größte Auswahl in **Gardinen,** weiß und crême, von **30 Pf. per Meter an** bis zu den allerfeinsten Genres.

Handtücher, Tischtücher, Tischgedecke, Servietten in größter Auswahl am Lager; fertige Wäsche, als: **Tag= und Nachthemden, Negligéjacken, Peunoirs 2c.** in allen Preislagen für den einfachsten und vornehmsten Geschmack vorräthig.

Abtheilung für Teppiche, Möbelstoffe, Tisch= und Bettdecken.

Die Firma führt nur reelle Fabrikate und zeigt den Eingang ganz neu eingetroffener Sendungen in allen Qualitäten an.

Grosse Teppiche von 10 Mk. an, sehr geeignete und ansehnliche Weihnachtsgeschenke.

Ziegenfelle von Mk. 1,50 an in grosser Auswahl am Lager.

Auch auf **Tischdecken, Bettdecken etc.** macht die Firma noch besonders aufmerksam.

Abtheilung für Damenkonfektion.

Die Firma verkauft das große Lager von **Damen= und Kinderkonfektion** nur diesjähriger Façons zu **bedeutend herabgesetzten Preisen:**

Elegante Jaquetts,

sonstiger Preis	15,	18,	20,	30	bis	50 Mark,
jetzt	10,	12,	15,	20	bis	30 Mark.

Hochelegante wattirte Abendmäntel,

sonstiger Preis	30,	40,	60	80	Mark,
jetzt	18,	25,	30,	45	Mark.

Kinder-Jaquetts, Kinder-Mäntel und Kleider

befinden sich in größter Auswahl am Lager und sind **bedeutend im Preise heruntergesetzt.**

Der Verkauf findet zu streng festen Preisen statt, und ist auf jedem Artikel der äußerste Verkaufspreis verzeichnet.

Sämmtliche Aufträge nach ausserhalb werden franko zugesandt.

Herrmann Seelig, Modebazar.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 284 der „Thorner Presse".

Sonntag den 5. Dezember 1897.

Papa in Nöthen.

Humoristische Skizze von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

Auguste war beurlaubt. Auguste mußte den Maskenball mitmachen, denn sie fühlte das Bedürfniß, auch einmal eine Königin darzustellen, und zwar bescheidenerweise nur eine Mohrenkönigin — warum sollten wir der immer Regierten nicht auch einmal die Freude des Herrschens gönnen?

Der Umstand würde ja auch belanglos sein, wenn nicht noch um 5 Uhr das Theaterbillet eingetroffen wäre. Wir waren mit einer befreundeten Familie zusammen abonnirt, und diese, obwohl für den Abend an der Reihe, verzichtete auf die Verwerthung. Wie schade, wenn wir der Direktion den Platz hätten schenken sollen! Aber ich empfand nicht die mindeste Lust, zum vierten Male dasselbe Machwerk anzugähnen. Meine Frau dagegen schwärmte für das Stück; sie blickte mit verlangenden Augen auf das Billet, und ich hätte ihrer Sehnsucht trotz der Abwesenheit unserer wohlthätigen Hausfee auch nichts in den Weg gestellt, wenn nicht ein bestimmter, schwerwiegender Grund vorhanden gewesen wäre — ein Grund, der, trotz seiner 3 Monate schon 12 Pfund schwer, in zierlichen, weißen Windeln in einem eleganten Gatterbettchen des anstoßenden Schlafzimmers soeben seine Triftigkeit durch ein selbstbewußtes Lallen darzuthun im Begriffe stand.

Der Grund hieß Trude, war aber von uns in unserem anerkennenswerthen Bestreben, mit unseren schwachen Kräften auch etwas zur Veredelung und Verschönerung der deutschen Sprache beizutragen, „Schnuckchen" getauft worden.

„Wenn man wüßte, daß Schnuckchen sich ruhig verhielte —?" hob meine kleine Frau mit bittender Frage an, als ich schweigend verharrte.

„Ja, wenn man es wüßte —"

„Wenn Du so gut wärst, einmal bei ihm zu bleiben — es ist ja ein so liebes, stilles Ding! Um 6 Uhr gebe ich ihm das letzte Mal zu trinken und lege es nieder, dann schläft der herzige Engel bis 11 Uhr, ohne sich zu rühren."

Das war in der That fast immer der Fall. Ich fühlte, es würde barbarisch sein, meiner Frau die Freude zu verderben.

„Na, so geh' nur," erklärte ich lächelnd, „ich will schon mit dem Kleinen fertig werden."

Sie hielt sich zwar für verpflichtet, ihr mütterliches Gewissen noch durch Zerstreuung von mancherlei Gegenvorstellungen von mir beruhigen zu lassen, traf aber doch geschäftig ihre Vorbereitungen.

Schnuckchen, als wisse es, was von seiner Wohlanständigkeit abhing, schien entschlossen, der Mama allerhöchstseine Genehmigung nicht zu versagen. Der herzige Engel floß schier über von Tugend und Sanftmuth. Mit süßem Lächeln sog er die Milch der frommen Muhkuh ein, ließ sich gegen alle Observanz ohne einen einzigen Protest säubern und auskleiden, versank mit Lammesgeduld in die duftigen Wolken seines schneeweißen Lagers und begab sich ohne Verzug in jene unbekannten Regionen, in denen wir alle des Nachts unser Ich fünf bis acht Stunden mehr oder minder freiwillig verstecken.

„Wie brav es ist!" rief Mama entzückt und gerührt. „Ich bin überzeugt, Adolf, Du wirst überhaupt nichts von ihm merken. Sollte das Herzchen wirklich einmal aufwachen, so giebst Du ihm den „Nuckel" — er liegt hier oben am Kissen. Dein Abendbrot habe ich Dir nebst dem Spirituskocher auf den Tisch gestellt."

„Schon gut, Schatz, sei nur ohne Sorgen."

Ich umschlang ihre graziöse Gestalt oder vielmehr ihren majestätischen Radmantel, küßte sie und schob sie sanft zur Thüre hinaus. Dann setzte ich mich vor meinen Schreibtisch, um vor dem Abendbrot noch eine dringende Arbeit zu erledigen. — — —

„Das Kind ist wirklich ein Engel," dachte ich, als ich nach etwa drei Viertelstunden meine Beschäftigung für einen Augenblick unterbrach, „Es hat sich seit sechs Uhr noch nicht gerührt . . ."

„Aeh — äh —"

„O weh, ich habe es beschrieen," sagte ich lächelnd zu mir selbst. Ich wiederhole: lächelnd — denn noch hegte ich nicht die geringsten Besorgnisse.

„Aeh — äh — äh —"

„Ja, ja, Schnuckchen, ich komme schon." Schleunigst begab ich mich an Ort und Stelle, suchte und fand den Gegenstand mit dem poetischen Namen und steckte der Kleinen das appetitliche Instrument zärtlich in das Rosenmündchen.

Gierig hub sie an zu saugen, und einen Moment herrschte tiefe Stille. Kopfschüttelnd verließ ich die Kammer, verwundert über die eigenartige Geschmacksrichtung der Säuglinge, indem ich mit stillem Entsetzen die Frage aufwarf, ob meine Seele wohl einst nach demselben Genusse gelechzt habe. Ich hoffte es nicht, aber —

„Aeh — äh —"

„Aber Schnuckchen!" Der Gegenstand mit dem poetischen Namen war ihr entfallen. Ich beeilte mich, den Verlust auszugleichen, worauf der status quo wieder hergestellt war. Jetzt genoß ich hoffentlich der gewünschten Ruhe. Eifrig griff ich nach der Feder, tauchte sie ein —

„Aeh — äh —"

„I, zum Kuckuck!" Wenn das so fortging, konnte ich nur gleich am Bettchen stehen bleiben. Wieder versuchte ich, dem kleinen Schreihals den Mund zu stopfen, doch — was bedeutete das? Trude preßte die Lippen fest aufeinander. Sie verschmähte diesmal den Helfer in der Noth, den nie versagenden Tröster . . .

Was thun? Halt! In einem ähnlichen Falle hatte ich beobachtet, daß meine Frau den entsetzlichen Nuckel in ein Näpfchen mit pulverisirtem Zucker eintauchte. Ohne von der pädagogischen Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens besonders überzeugt zu sein, befolgte ich doch dieselbe weise Praxis, denn ich mußte durchaus meine Ruhe haben. Erst kostete es keine geringe Mühe, den so präparirten Apparat an die Lippen des sich ärgerlich sträubenden Säuglings zu bringen; kaum schmeckte jedoch das zarte Zügelchen die geliebte Substanz, so formte das Mündchen sich blitzschnell zu einem niedlichen Rüssel; die blauen Gucker verklärten sich, ein Ausdruck himmlischen Behagens erschien auf dem pausbäckigen Gesicht. Eine Viertelminute sah sie aus wie ein Posaunenengel auf dem Gemälde eines alten, holländischen Meisters.

Doch halt — nur eine Viertelminute! Als ich eben erleichtert Athem holte, verwandelte sich der Rüssel plötzlich in einen gähnenden, zahnlosen Abgrund; die eingebundenen Händchen tobten gegen ihre konventionellen Fesseln, und das Konzert begann von neuem mit vermehrter Kraft und Melodie.

Nun faßte ich einen kühnen Entschluß. Ich hob hastig das weiße Bündel aus dem Bett und schäkerte es liebevoll auf den Armen. Das half. Trude stieß noch einige unwillige Schreie aus, dann ließen die Symptome der bewiesenen Erregung nach, sie schwang sich zu einem liebenswürdigen Lächeln auf und geruhte, den poetischen Gegenstand gnädigst wieder in Empfang zu nehmen.

Alles in Ordnung! Einige Minuten beabsichtigte ich sie zu tragen und dann das beruhigte Vögelchen wieder in sein Nestchen zu betten.

Ich Thor! Wie schlecht kannte ich meine eigene Tochter! Wehe mir, daß ich den fruchtlosen Versuch unternahm. Aber ich that es, ließ sie einen Augenblick sanft über ihrer zierlichen Ruhestätte schweben und dann langsam, langsam in den wogenden Federozean versinken — — —

„Aeh — äh — äh — äh —!"

Gott — diese Stimme —! . . . Im Nu hatte ich sie wieder oben und wiegte und schaukelte aus Leibeskräften.

„Bsch — bsch — bsch — bsch —"

Diesmal war ich klüger. Ich wartete, bis die blauen Aeuglein sich müde zu schließen begannen, ehe ich die Wiederholung wagte. Doch: seltsamer Instinkt des boshaften Geschöpfes — im Moment, da das lebendige Packet das Lager berührte, öffnete sich der zahnlose Mund zu einem Gebrüll, das jeder Beschreibung spottete. Ich mußte geduldig meine Last wieder aufnehmen und durfte garnicht mehr daran denken, mich auch der bewußten Thüre zu nähern, denn der kleine Schreihals überwachte jeden meiner Schritte, und sobald ich mich nur anstellte, als wolle ich die gefährliche Richtung einschlagen, brach er mit solcher Macht los, als wolle er Jerichos Mauern umwerfen.

Indessen: die Götter hatten es noch ganz anders beschlossen. Allmählich genügte dem verwöhnten Balg das einfache Tragen nicht mehr. Das gnädige Fräulein empfanden Langeweile, das Mundstück der schrecklichen Trompete zeigte sich von neuem. Entsetzt stimmte ich „Schlaf, Kindchen, schlaf" an. Das half, solange der Gesang seine hypnotisirende Macht ausübte. Sobald ich aber aufhörte, setzte Trude statt meiner wieder ein.

Leider reichte mein Wiegenliederschatz nicht soweit als ihr früh erwachtes künstlerisches Bedürfniß. So nahm ich in der Verlegenheit die Zuflucht zum Kommersbuch, schmetterte mit begeistertem Pathos die alte Burschenherrlichkeit an die glücklicherweise verschlossenen Fenster — nie empfand ich ihren Verlust so tief als in jener Stunde! —, studirte den ganzen Vormittag auf meiner Kneipe — ich wollte, ich hätte meine augenblickliche Thätigkeit mit dieser Art Studium vertauschen können! — zog als bemooster Bursche aus — o, wie gern wäre ich in Wirklichkeit ausgezogen! und bezeichnete Crambambuli als den Titel des Tranks, der sich bei uns bewährt, in der verzweiflungsvollen Erkenntniß, daß er sich, der gegen so vieles empfohlene, in meiner Lage als vollkommen wirkungslos erweisen würde.

Mit den erreichbaren Genüssen steigern sich die Ansprüche. Endlich reichte auch mein Gesang nicht mehr hin, den lauernden Kobold vor mir im Zaume des Anstandes zu halten. Mein Gehirn mußte höheres raffiniren . . . Ich weiß wirklich nicht mehr, was ich alles aufgestellt habe. Ich erhob das Bündel hoch bis fast an die Decke und ließ es blitzschnell wieder niedergleiten, ich schwenkte es hin und her wie einen Sieb, ich hielt sein Näschen an Blumen und machte „hatzi", bis mir die Nase weh that, ich tanzte Polka mit ihm und rannte wie eine wahnsinnige Maus mit ihm im Kreise umher.

Die Kundigen unter meinen Leserinnen werden schon längst eine Frage auf ihren mütterlichen Lippen zurückhalten . . . Verehrte Mütter, ich weiß wohl, was in Ihrem Innern vorgeht, und ich gebe Ihnen die Versicherung: Ich habe alles versucht! Alles umsonst — — —

Mit einem Male kam mir eine neue Idee: Wer weiß, Schnuckchen verspürte vielleicht Hunger? . . . Natürlich, — gewiß war es so! Ihr gewöhnliches Labsal würde sicher ihre Aufregung beschwichtigen. Es mußte ja so sein, denn meine Arme erlahmten allmählich. Wie aber die Präliminarien erledigen, ohne meine Peinigerin zum äußersten zu reizen? Ich mußte sie irgendwie beschäftigen, oder sie berstete. Rathlos umherirrend, traf mein Blick auf mein Schlüsselbund. Komm' her, Retter in der Noth! Gierig ergreifen Dich die niedlichen Finger, entlocken Dir entzückt Deine bezaubernden Klänge!"

Ein Königreich für eine Milchflasche! Wo mag meine Frau sie aufbewahren? Ein Astronom geht nicht eifriger auf die Kometenjagd, als ich in allen Schränken und Kästen darnach forschte. Ich kehrte sogar die leeren Wassereimer um, inspizirte die Brottrommel — —

Hölle und Beelzebub! Thront das kostbare Requisit nicht in aller Gemüthsruhe auf dem Tisch, zwischen der Lampe und dem Spirituskocher? Ein Haushaltungsvorstand kann manchmal wirklich an Hexerei glauben. Doch gut, daß sie da ist, von meiner Gattin bereits gefüllt. Ich blinder Hödur brauchte nur noch den Trank zu wärmen!

Während ich es that, schlang ich heißhungrig Bissen für Bissen meines Abendbrotes hinunter, wozu mein Plagegeist mit den Schlüsseln die Tischmusik machte. Jetzt war sie warm, nun rasch den Nuckel aufgesetzt — ja, wo war der nur wieder hingerathen?

Der Racker hatte ihn von sich geworfen — aber wohin?

Ich fing wieder an zu forschen: auf den Dielen, im und unter dem Bett. Umsonst! Aha, ich werde ihn aus Versehen mit eingebunden haben. Ich löste die Schleifen des lebendigen Bündels und nahm eine eingehende Okularinspektion vor. Richtig, da lag er in einer Falte versteckt — rasch das Baby wieder eingewickelt und an's Werk!

Aufathmend in dem Gedanken, nun bald erlöst zu sein, legte ich das enfant terrible behutsam auf das Sopha nieder. Sanft führte ich die Flasche an ihr Korallenmündchen. Begierig hob sie zu trinken an — hurrah! Nein, nicht hurrah — plötzlich lassen die dicken Lippen die Flasche los, das Antlitz färbt sich zinnoberroth, die Augen nehmen einen Ausdruck qualvoller Angst an — was weiter folgt, brauche ich nicht zu sagen.

Was in aller Welt ist denn nun wieder los?

Schnuckchen ist außer sich, schlägt nach der Flasche, strampelt mit Aermchen und Beinchen. Was ich bisher von ihr vernahm, war sanftes Wellengemurmel im Vergleich zu dem Niagarafalltosen, das nun meine Ohren zu zerreißen drohte. So hatte ich sie bis jetzt noch nie brüllen hören, selbst nicht, als das Mädchen ihr irrthümlich statt Zucker kohlensaures Natron verabreicht hatte!

Ich armer, geplagter Mann! Was beginnen? Unzweifelhaft war das Kind krank. Sein Gesicht ward ja ordentlich blau, seine kleinen Adern schwollen, ein fürchterlicher Schmerz schien in seinen Eingeweiden zu wüthen.

Wenn doch nur meine Frau nach Hause käme!

Ich blickte nach der Uhr. Neun Uhr! O, großer Himmel, noch eine Stunde.

Ich suchte nach dem Schlüsselbunde, aber meine verwirrten Augen erblickten ihn nicht. Ich trug wieder, schwenkte, hob empor, tanzte wie ein Medizinmann — alles vergeblich!

Jetzt wuchs meine Angst. Kein Zweifel, das Kind rang mit dem Tode! Es hatte Krämpfe, Leibweh, Cynaosis, was wußte ich! Ich fuhr mit der Hand in das Innere des Bündels, massirte den kleinen Leib bis zur Erschöpfung, es schrie nur noch mehr. Ich kochte Kamillenthee, flößte Baldrian ein, nichts wollte helfen!

Wenn ich nur einen Boten an meine Frau senden könnte!

Entschlossen legte ich das Kind hin, stürmte die Treppe hinab, klopfte im Parterre, um das Mädchen um diesen Dienst zu bitten. Niemand hört — alles ausgeflogen! Ich raste zwei Treppen hinan und versuchte mein Heil. Niemand zu Hause, als ein Student, der zur Aftermiethe wohnt und selber unwohl ist, sonst würde er natürlich nicht daheimgeblieben sein.

Und immer gellender wird das Geschrei, immer ohrenzerreißender — — —

Dreiviertel elf! — Ich kann nicht mehr. Meine Arme sind gelähmt. Mein Blut kocht. Meine Augen flimmern. In meinen Ohren saust und klingt es. Wasserfälle stürzen von meiner Stirn herab.

Da geht die Thüre auf — Gott sei Dank, meine Frau!

Schon draußen hat sie ihr Vögelchen singen hören. Angsterfüllt stürzt sie herein.

„Um's Himmelswillen, was giebt es?"

„Ich weiß es nicht — das Kind stirbt — ich hole den Arzt." —

„O, mein Kind, mein armes Kind!"

Sie reißt es an sich, knüpft mit fiebernden Händen die Schleifen des Steckkissens auf. Im nächsten Moment hebt sie keuchend den kreischenden Inhalt heraus und läßt die werthlose Hülle zu Boden sinken.

Klirrend fällt sie auf die Dielen — — was ist das?

Mit einem Male verstummt das Gebrüll, noch ein paar Seufzer, ein paar Ruckser — und Schnuckchen lächelt freundlich die Mama an — — —

„O Du herziger Engel!"

Wer löst mir das wunderbare Geheimniß?

Meine Frau, die sich hastig bückt und etwas aus den untenliegenden Kissen emporhebt.

Was ist das? Ewige Götter! Mein Schlüsselbund!

Jetzt ist alles klar. Als ich den infamen Gegenstand mit dem poetischen Namen suchte, kamen die Schlüssel unter den zarten Rücken zu liegen, wurden mit eingebunden und — ich mag es garnicht ausdenken, die rothe, entzündete Stelle, die meine Frau an dem nackten, kleinen Körper bloßlegt, sagt alles —

„Du Barbar, Du Unhold!"

Ich aber sank todesmatt, gebrochen auf das Sopha und schwur einen heiligen Eid, nie wieder, nicht um alle Schätze Indiens, mit meinem Schnuckchen allein zu bleiben!

Mannigfaltiges.

(Ein Prinz als Missionar.) Nachrichten aus Kopenhagen zufolge wird der schwedische Prinz Oskar Bernadotte mit seiner Gemahlin, einer geborenen Ebba Munk, als Missionar nach China reisen.

(Das neue Goldland.) Aus Klondyke sind am 28. November in Viktoria (Britisch-Kolumbien) 25 Bergleute angekommen und haben 10000 Pfund Goldstaub und Wechsel im Betrage von einer Million Dollar mitgebracht. Die ihnen gehörigen Goldgruben schätzen sie auf 15000000 Dollars. Die Bergleute berichten, daß 700 Goldsucher nach Fort Yukon gezogen sind, um nicht Hungers zu sterben und 200 außerdem über Land die Küste zu erreichen suchen. Der Sack Mehl kostete im Oktober schon mehr als 50 Dollars.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Herren-Garderoben

in größter Auswahl.

H. Tornow.

Pianinos

von **380 Mk.** an bis zu den höchsten Preisen! Reiche Auswahl, neueste Konstruktion, größte Tonfülle, günstigste Bedingungen: per Kasse 15% Rabatt, monatliche Theilzahlungen von 20 Mk. an. Streng feste Preise.

Infolge vorzüglicher Bezugsquellen bin ich heute im Stande, ein durchaus gutes, hierorts bereits bewährtes, elegantes Pianino schon zu **400 Mk.** zu liefern, für dessen Haltbarkeit ich 15jährige Garantie übernehme. Umtausch gestattet.

W. Zielke, Instrumentenhandlung, Thorn, Coppernikusstr. 22.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik

von

C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,

Ecke Mauerstraße,

empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Gegen Magenbeschwerden,

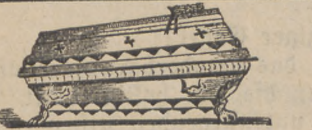
Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von obigen langem Leiden befreit hat.

Meyer, Lehrer a. D., **Hannover**, Grasweg 13.

Blutarme

Dr. DERRNEHL'S EISENPULVER H.S. SCHUTZ – MARKE.

schwächliche Personen gebrauchen zur Kräftigung mit Vorliebe das seit 30 Jahren berühmte **Dr. Derrnehl'**sche Eisenpulver; es regulirt das Blut, schafft Appetit und gesundes Aussehen. **Kein Geheimmittel. — Analyse jeder Schachtel beigegeben.** Schachtel 1,50 Mark, übliche 3 Sch. 4,25 Mark. Nur echt in weißer Packung mit Siegel und Schutzmarke. Hauptniederlage: Königliche priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77. Tausende Dankschreiben.



Metall- u. Holzsärge,

Sterbehemden,

Kissen und Decken

billigst bei

O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Spiegel, Bilder, Rahmen,

sowie

Bilder-Einrahmungen

aller Art

empfiehlt **billigst**

J. Willamowski,

im Rathhause,

gegenüber dem Postgebäude.

Pianinos

aus berühmten Fabriken, von C. J. Quandt, L. Schmidt, Berlin, Zeiter & Winkelmann, Berlin, und aus anderen, in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

O. v. Szczypinski,

Vertreter

des Königl. Hof-Pianofortefabrikanten C. Bechstein.

Wäsche-Bazar J. Klar,

Breitestraße Nr. 42.

Der diesjährige große

Weihnachts-Ausverkauf

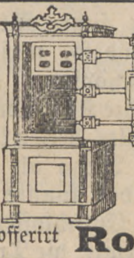
begann

Mittwoch den 1. Dezember

und bietet für die Beschaffung

praktischer Weihnachts-Geschenke

in allen Artikeln meines Waarenlagers außerordentliche Vortheile.



Feuer- und diebessichere Geldschränke,

sowie

Kassetten

offerirt **Robert Tilk.**

Ein Mittel von auffallend guter Wirkung bei:

Gicht, Rheumatismus, Erkältung, Hexenschuss, Ischias,

Leib-, Magenschmerzen, Hals- u. Brustkatarrh sind die porös präparirten gesetzlich geschützt. Unterkleider für alle Körpertheile aus sog.

Engadiner Bergkatzenfellen.

Goldene Medaille 1897.

B. Doliva, Thorn, Artushof.

Die neuesten

Tapeten

in größter Auswahl, sowie

Germania-Verdichtungsleisten

billigst bei

J. Sellner.

Bis Weihnachten,

soweit Vorrath reicht:

Ia Speisekarpfen,

sauber gemästet, sehr fett, von reinstem Geschmack, für Thorn u. Bromberger Vorstadt springlebend frei ins Haus mit **1 Mk.** per Pfund. Auswärtige Besteller tragen die Unkosten. Durchschnittsgewicht $2^1/_4$ Pfund.

Um der außerordentlich starken Nachfrage prompt genügen zu können, bitte Bestellung stets rechtzeitig aufzugeben.

Kühne, Birkenau bei Tauer Westpr.

Hochfeine

Eßkartoffeln

jedes Quantum zu haben bei

H. Rausch, Gerechtestraße.

Holzverkauf.

Wegen Aufgabe meines Platzgeschäfts verkaufe ich **billigst Felgen, Speichen, eichene und birkene Bohlen, Bretter** 2c., sowie **Schuppen zum Abbruch.**

S. Blum. Culmerstr. 7.

Herrenkleider

nach Maass

werden von mir gutsitzend angefertigt. Getragene Herrenkleider werden sauber gereinigt und ausgebessert.

Heinrich Schultz, Schneidermstr., Strobandstr. 15 (im Hause d. Herrn Bäckermstr. **Schütze.**)

Junge anst. Damen f. g. Station, a. W. a. m. Beköstigung. Wo, s. d. Exp. d. Ztg.



Aerztlich empfohlen.

BÉNÉDICTINE

de l'**ABBAYE** de **FÉCAMP**

(Seine-Inférieure) **Frankreich.**

DER BESTE ALLER LIQUEURE.

Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebigen Unterschrift d. General-Direktors befindet. In Thorn zu haben bei Myczyslaus Kalkstein v. Oslowski.

A. Legrand aîné

HANS HOTTENROTH,

General-Agent, HAMBURG.

Vorzüge der „Boro-Ubrigin-Pflanzenfaser-Seife".



I. II. III.

I. Hand mit Tinte begossen.

II. Nach der Waschung mit **bisher üblichen Seifen**, wonach die von der Haut aufgenommenen Schmutzpartikel haften bleiben.

III. Nach der Waschung m. **„Boro-Ubrigin-Pflanzenfaser-Seife"**, wodurch auch die Poren vollständig frei wurden.

Gleiche Wirkung mit **keiner** der **bisherigen** Seifen erreichbar. Erzeugt, erhält **weichen, milden Teint**, wirkt **lindernd** und **heilkräftig** bei aufgesprungener, rauher Haut.

Tausende von Anerkennungen.

Stück **10, 25, 40, 75** Pfennig, mediz. Seife **60** Pfennig.

D. R. P. a. D. R. G. M.

Generaldepot: Hugo Claass.

Feinen alten Jamaika-Rum,

den ich selbst **4 Jahre lang** auf Faß gelagert habe, empfehle ich als außergewöhnlich delikat und verkaufe das Ltr. mit 3 Mk.

Oskar Drawert, Thorn.

Ausverkauf.

ca. 100 Winter-Kindermäntel

(darunter neueste Façons) sollen für jeden Preis ausverkauft werden.

L. Majunke,

neben Nowak's Konditorei.

Gegen kalte u. nasse Füsse

empfehle ich meine wirklich gut gearbeiteten

sächsischen Filz-, Tuch- und Pelzschuhe, sowie Stiefeln und Pantoffeln.

Gleichzeitig bringe mein **gutsortirtes**

Hutlager

in empfehlende Erinnerung. — **Herrenhüte, Knabenhüte, Knaben- und Mädchenmützen**, stets das neueste und beste in Farben und Formen.

Alleinverkauf der Filzhutfabrik von C. Habig in Wien.

G. Grundmann, Hutfabrik,

Breitestraße Nr. 37.

Wer genau wissen will

dengegebenen Wochentag eines Datums aus dem gegenwärtigen Jahrhundert

(z. B. den Geburtstag:

ob an einem Sonntage, Montage u. s. w., und ob im Schaltjahre oder Nichtschaltjahre), hierzu aber der Kalender aus dem betreffenden Jahre fehlt, erhält darüber

zuverlässige Auskunft

gegen Zahlung von 2 Mark für Ermittelung eines solchen Tages durch

Albert Wollschläger,

Privatsekretär

in Thorn, Culmerstraße Nr. 20, 3 Tr.

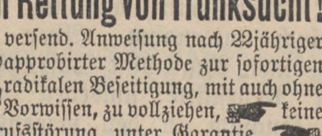
Zahn-Atelier

für

künstliche Zähne und Plomben,

pro Zahn 3 Mark.

H. Schmeichler. Brückenstr. 38.



Vertreter der Teschner- und Dreyse-Gewehre,

sowie alle Sorten Jagdgewehre in größter Auswahl. **Spiralit-Patronen**, beste rauchschwache Patronen.

G. Peting's Ww., Thorn,

Gerechtestraße 6.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina b. Säckingen, Baden."**

Schmiedeeiserne

Grabgitter, Grabkreuze, Grabtafeln

liefert billigt

Schlossermeister **G. Doehn,**

Araberstraße 4.

Forst Papau bei Thorn,

2 Klm. von den Bahnhöfen Papau und Lissomitz, verkauft jeden Posten

Brennholz und Stangen

zu zeitgemäß billigen Preisen. Der Verkauf findet nur am Montag und Donnerstag jeder Woche in der Försterei statt. Das gekaufte Holz kann zu jeder Zeit abgefahren werden.

---

1 alte Britschke

zum Verkauf bei **Robert Tilk.**

---

2 mittl. Wohnungen zu vermiethen Araberstraße 9. Zu erfragen bei **V. Hinz**, Schillerstraße 6, II.

Kredit für Beamten.

Ohne Anzahlung bei gering. Ratenzahlungen auf alle Arten Gold- und Silbersachen, wie Uhren, Ketten 2c., auch Regulatoren. „Günstigste Gelegenheit zum Weihnachtsfest". Gefl. Off. unt. **P. 350** a. d. Exp. d. Ztg.

Ein fein sicheres Dokument über

16000 Mark

zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **Nr. 16000** an die Exp. d. Ztg. erb.

6000 Mk. werden per 1. Januar 1898 hinter 6000 Mk. Landschaftsgelder auf ein 57 Morgen großes und industriell bewirthschaftetes Grundstück zu 4 Prozent auf längere Zeit zu leihen gesucht. Das Grundstück liegt eine halbe Stunde von Thorn, hat sehr guten, hochkultivirten Boden. Bahnhof im Orte. Gefl. Offerten werden unter **S. 2** in der Exped. der „Thorner Presse" erb.

---

900 Mk. zur 1. Stelle zweier ländl. Grundst. s. v. 1. Febr. n. Js. zu zediren. Näheres i. d. Exped. d. Ztg.

Ein gut verzinsliches

Geschäftsgrundstück,

in bester Lage, zu verkaufen. Näheres durch **V. Hinz**, Schillerstr. 6, II.

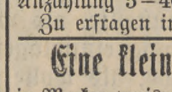
Geschäftshaus u. Wohnhaus

in **Thorn** mit Hofraum und Zubehör umständehalber bei 5—6000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.



Ein Landgrundstück,

nahe bei Thorn, preiswerth zu verkaufen. Näheres durch **J. Sellner**, Thorn, Gerechtestraße.



Wohnhaus

in **Mocker**, in bester Lage, anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Masiv neuerbaut, nebst Stallungen und freiem Bauplatz. Anzahlung 3—4000 Mk.

Zu erfragen in der Exp. dieser Ztg.

Eine kleine Bauparzelle

in Mocker preiswerth zu verkaufen. Näheres durch **J. Sellner**, Thorn, Gerechtestraße.

Eine gute frischmilchende

Kuh



hat zu verkaufen

Günther. Rudak.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

---

2 eleg. möbl. Zimmer

mit Burschengelaß vom 1. November zu vermiethen.

Culmerstraße 13, 1. Etage.

Möblirte Zimmer

Katharinenstraße Nr. 7 sofort sehr billig zu vermiethen.

Ein gut möbl. Zimmer ist billig zu vermiethen. Heiligegeiststr. 10, I.

Ein möbl. Zimmer, Kab. u. Burschengel. z. verm. Coppernikusstr. 4. Wegener.

M. Zimm. m. Burschengel. z. v. Bankstr. 4.

Möblirtes Zimmer mit Pension zu vermiethen. Fischerstraße Nr. 7.

Ein gut möbl. Zimmer von sofort billig zu verm. Paulinerstr. 2, I.

Möbl. Wohnung event. m. Burschengel. billig zu verm. Neust. Markt 20, I.

Möbl. Wohnung nebst Burschengelaß zu vermiethen Bachestraße 15. Zu erfragen Hof, parterre.

Sep. gel. m. Wohn. m. Burschengelaß ev. Pferdest. Schloßstr. 4.

Altstädt. Markt 16

eine herrschaftliche Wohnung

von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort zu vermiethen.

W. Busse.

Die bisher von Herrn Stabsarzt Dr. Scheller in unserem Hause, Bromberger Vorstadt 68/70 bewohnten

Räumlichkeiten,

7 Zimmer nebst Zubehör, sind von sofort, bezw. 1. April 1898 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine herrschaftl. Wohnung,

(2. Etage), bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, per 1. April 1898 zu verm. **Eduard Kohnert**, Thorn, Wind- und Bäckerstr.-Ecke.

Eine **freundliche Wohnung**, 5 Zimmer und Zubehör, vollst. **neu hergerichtet**, ist in der **ersten Etage** meines Hauses, Thorn, **Gerechtestraße 6**, zum 1. April zu vermiethen. Näheres im **Waffenladen** daselbst oder **direkt bei mir**, Berlin C. 45.

W. Peting, Hoflieferant.

---

1 herrschaftliche Wohnung,

1. Etage (von sofort) Preis 770 Mk., bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Entree (mit Eingang zu 2 Zimmern, daher auch mit zum Bureau sehr geeignet) und allem Zubehör, ist zu verm. **W. Zielke**, Coppernikusstr. 22.

Brombergerstraße 33 eine

Wohnung

von 5 Zimmern, 1. Etage, von sofort zu verm. **A. Majewski**, Fischerstr. 55.

Eine Wohnung, 5 Zimm., Küche und Mädchenst., sofort zu vermiethen **J. Keil.**

Balkonwohnung, 4 Zim., Küche u. Speisekammer zu verm. **Lemke**, Mocker, Rayonstr. 8.

In unserem neuerbauten Hause ist eine

herrschaftl. Balkonwohnung,

1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badestube, Küche, Mädchenstube und Zubehör vom 1. April oder eventl. früher zu vermiethen.

Gebr. Casper. Gerechtestr. 15/17.

Eine Wohnung,

bestehend aus vier Zimmern, Küche, Balkon, sowie Zubehör, auch getheilt, zu vermiethen, sowie eine

Tischlerwerkstätte,

mit auch ohne Wohnung, zu verm. **A. Luedtke**, Culmer Chaussee 69.

---

3. Etage,

3 Stuben und Balkon, n. d. Weichsel, alles hell, ist von sofort zu vermiethen. **Louis Kalischer**, Baderstr. 2.

Die von Herrn Hauptmann **Prestin** innegehabte **Wohnung** Fischerstr. Nr. 51 ist anderweitig zu vermiethen. **A. Majewski**, Fischerstr. 55.

Die von Herrn Sternberg bewohnte **Wohnung**, 1. Etage, **Tuchmacherstr. 2**, ist vom 1. April 1898 zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Geräumige Wohnung, 1. Et., mit Garten sofort zu vermiethen. Näheres Hohestraße 4, part.

Eine Wohnung

von sofort zu verm. Seglerstraße 12.

Gesunde Wohnung,

renovirt, sofort zu vermiethen. Zu erfragen. Bäckerstraße 35, 1 Treppe.

Renov. frdl. **Part.-Wohnung**, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. Bäckerstraße 3.

Zimmer mit Küche sofort zu verm. Strobandstraße 24.

M. Suchowolski, Seglerstrasse Nr. 26

empfiehlt sein großes Lager

Kleiderstoffe in Wolle und Baumwolle zu enorm billigen Preisen.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts
in

Herren- und Damen-Pelzen,

Muffen, Kragen, Baretts,
Pelz- und Stoffmützen,
Pelzdecken, Fußsäcken,
Fußtaschen, Jagdtaschen u. Filzhüten
für Herren und Knaben.

Sämmtliche Sachen werden billig, aber bei festen Preisen verkauft.

Reparaturen u. Bestellungen
werden sauber und billigst ausgeführt.

Th. Ruckardt, Kürschnermeister,
Breitestrasse 38.

Streng feste Preise.

Hedwig Strellnauer,

Wäsche-Ausstattungs-Magazin. **Breitestraße Nr. 30.**

Zum Weihnachtsfeste
empfehle mein großes Lager in

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche

zu sehr billigen Preisen.

Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, daß ich eine

Arbeitsstube

unter Leitung einer tüchtigen Zuschneiderin eröffnet habe. Alle Art Wäsche wird nach Maaß unter Garantie für **tadellosen Sitz** angefertigt.

NB. Stoffe oder Zuthaten, welche nicht in meinem Geschäft gekauft, nehme zum Verarbeiten an.

Auswärtige Aufträge von 10 Mk. portofrei.

Baarzahlung von 10 Mark 2 %

Reelle koulante Bedienung.

Alles umsonst!

Unsere berühmte **„Merkur"-Kollektion bleibt nach wie vor** die allein beliebte, reellste und billigste, was die massenhaften Nachbestellungen beweisen, und bürgt unsere gerichtlich eingetragene Kommandit-Gesellschaft für strengste Solidität.



Wir versenden folgende Gegenstände für **nur Mk. 7,50** (Packet-Porto extra).
1 **„Patent-Gold"-Herren-Rem.-Taschenuhr,** ca. 30 Stunden garantirt gut gehend,
1 **passende Panzer-Uhrkette,**
1 **Anhängsel,** „Berloque" zur Kette,
1 **Autom. Sparbüchse,** ff. vernickelt, 10 Ctm. hoch, 6 Ctm. breit, mit ganz neuartigem Verschluß (kostet allein Mk. 1,00),
1 **Baroscop,** zeigt die Witterung 24 Stunden vorher an,
1 **Thermometer,** Temperaturanzeiger,
1 **Kravattennadel,** Kais. Friedrich, ff. vergold.,
50 **Stück hochinteress.-sensation. Momentbild.**

Alles zus. nur Mk. 7,50 (Packet-Porto extra) Vers. nur geg. Nachn od. Vorhers. d. Betr.
Versandhaus „Merkur", Kommandit-Gesellschaft, **Berlin SW.**, Beuthstraße 17.

Herren-Unterkleider
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Geschäftseröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage auf dem

Neustädtischen Markt
einen

Blumenladen

eröffnet haben.

Wir werden eifrig bemüht sein, den weitgehendsten Ansprüchen in der **modernen Blumenbinderei** zu genügen, und empfehlen dieses neue Unternehmen zur gefälligen Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll
Hüttner & Schrader.

Sarg-Magazin und Beerdigungs-Institut

Schillerstr. 6, **R. Przybill,** Schillerstr. 6.

Reichhaltiges Lager in
Metall-, Holz- und mit Tuch überzogenen Särgen,
sowie
Gothaer Verbrennungs-Särgen.
Ferner
Sarg-Ausstattungen, Kranzschleifen, Perl- und Metallkränze.

Solide Preise.

Auf Wunsch übernehme das ganze Arrangement des Begräbnisses, sowie den vollständigen Bahn-Transport von Leichen.

Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Schutz-Marke Trade Mark Seifen-Pulver

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch
billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Niederlagen bei: Dammann & Kordes, C. A. Guksch, M. Kaliski, Anton Koczwara, Eduard Kohnert, Adolf Leetz, Adolf Majer, R. Rütz, Paul Weber, A. Wollenberg, Wendisch & Co. Nachf., S. Simon, Anders & Co., Hugo Eromin, A. Kirmes, B. Mnichlewsky, Jos. Wollenberg, en gros & en detail.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
erlaube mir das geehrte Publikum auf mein reich assortirtes Lager in

Uhren,
Gold-, Silberwaaren u. Musikwerken

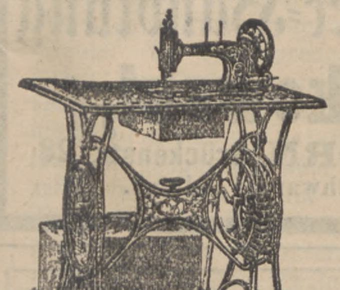
vom billigsten bis zum feinsten Genre in Erinnerung zu bringen.
Durch günstige Kassa-Einkäufe bin ich in der Lage, jedem Käufer besondere Vortheile zu bieten und bitte ich, sich hiervon persönlich zu überzeugen.

Reparaturen in meiner eigenen Werkstatt werden wie bekannt schnell, gut u. billig ausgeführt.

C. Preiss, Uhrenhandlung,
Breitestraße 32.

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hocharmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Logis mit Beköstigung
für 1 jung. Mann v. sofort. (8 Mark wöchentl.) Näh. **Junkerstr. 1** (Laden).

Pelzwaarenlager.
Herren- und Damenpelze,
Muffen, Kragen, Baretts,
Fußsäcke, Fußtaschen und
Teppiche,
Schlittendecken
in größter Auswahl.
C. Kling, Breitestr. 7,
Eckhaus.

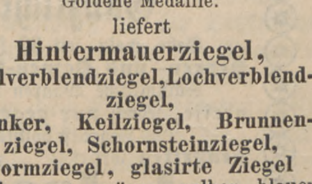
Königsberg 1895



Grosse silberne Medaille.

Ziegelei und Thonwaarenfabrik
Antoniewo
bei Leibitsch,
Inhaber **G. Plehwe, Thorn III**

Graudenz 1896



Goldene Medaille.

liefert
Hintermauerziegel, Vollverblendziegel, Lochverblendziegel, Klinker, Keilziegel, Brunnenziegel, Schornsteinziegel, Formziegel, glasirte Ziegel in brauner, grüner, gelber, blauer Farbe, **Biberpfannen, holländische Dachpfannen, Firstziegel.**

Schlaf- und Reisedecken.
Schönste Muster.
Billigste Preise.
B. Doliva.
Thorn. Artushof.

Saiten

Vorzügliche **Pianino, Violinen, Zithern, Notenpulte** sowie sämmtliche anderen **Instrumente** und **Bestandtheile** kauft man am billigsten beim Instrumentenmacher

F. A. Goram,
22 Baderstraße 22.
Reparaturen sämmtl. Instrumente sofort, sauber u. billigst.

Geschälte Erbsen,
Pfd. 12 Pf., empfiehlt **P. Begdon.**

Der Liebreiz eines schönen Gesichtes
wird durch Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln beinträchtigt.
Gebrauchen Sie

Lana-Seife

von Hahn & Hasselbach, Dresden, **für blendend weissen Teint,**
à Stück **50** Pf. bei
H. Schmeichler, Coiffeur.

Trinkt Inhoffen's
8fach preisgekrönten

Bären-Kaffee

Köstliches Aroma!
Kräftiger Geschmack!
Hohe Ergiebigkeit!

75, 80, 85, 90, 95 Pfg. per ½ Pfd.-Packet.

Käuflich in den meisten besseren Geschäften der Lebensmittelbranche.

Echter Bohnenkaffee.

Eine Kollektion
eiserner Oefen
verkaufe zu Fabrikpreisen.
J. Wardacki, Thorn.

Möbel-Magazin

von

K. Schall, Tapezier u. Dekorateur,
Schillerstraße 7,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Polstermöbel, kompletten Zimmereinrichtungen,

sowie alle Neuheiten in
Portièren, Teppichen, Plüschen u. Möbelstoffen,
stets in großer Auswahl.

Alle Arten Zimmer- u. Festsaal-Dekoration.
Gardinen,
Marquisen und Wetter-Rouleaux
werden aufgemacht.

Reparaturen,
wie **Umpolsterungen** an Polstermöbel **gut und billig.**

Kaufhaus M. S. Leiser.

In allen Abtheilungen meines Kaufhauses sind zu

Weihnachts-Geschenken

geeignete Waaren in weitgehendster Auswahl ausgelegt,
und empfehle dieselben zu **sehr billigen, streng festen Preisen.**

In einer Privatfamilie wird **Mittag- und Abendbrot** an bessere junge Leute bill. verabfolgt. Off. unt. **Nr. 100** i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Louis Joseph, Thorn,
Seglerstraße 29.



Durch günstigste Kassa-Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage, meinen werthen Kunden Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren zu außergewöhnlich billigen Preisen empf. zu können. Größte Auswahl! Ca. 1000 Uhren am Lager! Silb. Herren-Uhren von 10 Mk., in Nickel von 5 Mk., in echt Gold v. 32 Mk. an. Silb. Damen-Uhren v. 11 Mk. an, in Gold, neue, reizende Muster, v. 18—90 Mk. Regulateure mit Schlagw. v. 8½—70 Mk. Wecker St. 3 Mk., leuchtend 4 Mk., 3 J. schriftl. Garantie. Gold. u. silb. Broches, Ohrringe, Armbänder 2c. Granat- und Korallenwaaren. Damen- u. Herren-Ringe in echt Gold v. 3 Mk., innen Silber v. 2 Mk. an. Echt gold. Trauringe mit Goldstempel



Paar v. 10—50 Mk. goldplattirt v. 3 Mk. an. Uhrketten in Gold, Doublé, Silb., Talmi, Nickel von 0,50 - 150 Mk. - Hochzeits- und Pathengeschenke in Silber und Alfenide in großer Auswahl. — Rathenower Brillen u. Pincenez in allen Arten m. pa. Krystallgläsern, sowie Thermometer, Operngläser 2c. — Reparaturen an Uhren, Goldsachen u. Brillen unter Garantie.

Gänzlicher

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

J. Keil.

Jede Uhr

repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 Mark,** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.

Großes Lager neuer u. gebrauchter

Taschenuhren,

Regulatoren, Weckern etc.

nur in bester Waare, zu den billigsten Preisen.

R. Schmuck,

Uhren und Goldwaaren,

Coppernikusstr. Nr. 33 (Eckladen) vis-à-vis M. H. Meyer.

Bachestrasse Nr. 2.

Handschuh-Fabrik J. Roeske

empfiehlt Glacée-, Wildleder- und gefütterte

Winter-Handschuhe

in besten Qualitäten.

Bachestrasse Nr. 2.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Gerechtestraße Nr. 31.**
A. Kobusinski. Lohndiener.

Billards,

alte und neue, neue schon von 300 Mark an, sowie sämmtliche Billards-Utensilien, auch Ersatztheile auf Lager.
Th. Handschuck, Schuhmacherstr. 24.

C. H. Schilling, Coiffeur — Parfumeur,

Culmerstrasse 8 **Thorn** Culmerstrasse 8.

Salons

zum

Haarschneiden, Frisiren, Rasiren.

Moderne, historische,

Phantasie- und Costüm-Frisuren

für Damen.

Spezialität:

Ondulation à la Marcel.

Salon separat.

Manicure,

sowie sämmtliche Artikel zur Nagelpflege.

Atelier

sämmtlicher künstlicher

Haararbeiten

für Damen und Herren.

Verleihung

von

Theater - Perrücken etc.,

sowie Uebernahme von

Schminken und Frisiren bei Theater- und Festspiel-Aufführungen.

Lager

in- und ausländischer

Parfümerien und Toilette-Artikel,

Bürsten, Kämme etc.

Kräftiger Mittagstisch

zu haben **Breitestraße Nr. 35, III.**

Hedwig Strellnauer

Wäsche-Ausstattungs-Magazin,

Breitestraße 30.

Einen großen Posten

Battist- u. Madapolam-Stickereien

zu enorm billigen Preisen.

Gänzlicher Ausverkauf.

Gebe mein seit 30 Jahren bestehendes **Manufaktur-, Herren- und Damen-Konfektions-Geschäft** auf.
Sämmtliche Waaren werden zum und unterm Kostenpreise, jedoch **nur gegen baar,** ausverkauft.
Das Lager ist vollständig in allen **Herbst- und Winterneuheiten** sortirt.

J. Jacobsohn jr.,

25 Seglerstrasse 25.

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält jeder frko. geg. Frko.-Rücksdg. **| Gesundheits-Spiralhosenhalter,** bequem stets pass. ges. Haltg., keine Athemnoth, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Preis 1,25 Mk. (3 St. 3 Mk. per Nachn.) **Schwarz & Co., Berlin A 47 Annenstr. 23.**

Vertr. ges.

Wir liefern bis auf weiteres:

Kaiserauszugmehl und Weizenmehl 000

aus feinstem auswuchsfreien Weizen vorjähriger Ernte.

Mühlen-Administration in Bromberg.

Das Geheimniss der Russen,

wohlschmeckenden Thee zu bereiten, besteht darin, daß sie zur Herstellung des Getränkes

1. nicht Thee von einer Sorte verwenden, sondern **verschiedene harmonirende Arten mischen,**
2. das Wasser zur Bereitung des Thee's auf dem **Sámowar** (Selbstkocher) kochen, wodurch alle mineralischen und organischen Beimischungen des Wassers sich als Kesselstein an den Wänden des Sámowars festsetzen, das Wasser also vollständig gereinigt wird.

Von echt russ. Mischungen, wozu die **besten chinesischen Theesorten** verwendet werden, sind zum Preise von 3—6 Mark per **russ. Pfd.**, Blätter- und Blüthenthee zu Mk. 7½—12 per Pfd. stets auf Lager.

Sámowars

von Messing oder Tombak in verschiedenen Formen und Größen von 1½—25 Liter Inhalt, verkaufe von 16—100 Mark per Stück nach illustrirtem Preisverzeichniß.

Große Auswahl von

Japan- und China-Waaren.

Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski,

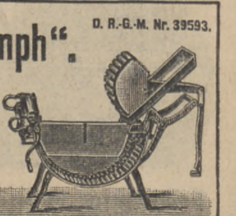
28 Brückenstr. **THORN** Brückenstr. 28
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".

D. R.-G.-M. Nr. 39593.

Waschmaschine „Triumph".



Grösste Schonung der Wäsche!
Unerreichte Leistungsfähigkeit bei leichtester Handhabung und einfachster Konstruktion empfiehlt



Prospekte gratis. **E. Drewitz, Thorn.** Prospekte franko.

Atelier für Photographie u. Malerei

16 Gerechtestrasse 16.

Unterzeichnete empfehlen sich zu Aufnahmen jeder Art in gediegenster Ausführung. Spezialität:

Grosse Portraits

in Oelfarbe, Pastell, Aquarell, Tusche, Kreide 2c. bei prompter Lieferung zu zivilen Preisen.

A. Wachs, Photograph. **W. Wachs,** Akad. Maler.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.